

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.
Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßlich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßlich i. Rhg., Martstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — Dr. S. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. — Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßlich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Deßlich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 7.

Deßlich im Rheingau, Sonntag, 12. Februar 1928.

26. Jahrgang.

Erstes Blatt

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 7.

„Rheingauer Weinbau-Verein“. Ortsgruppe Neudorf.

Am Samstag, den 11. Februar, findet abends um 7 Uhr im hiesigen „Winzerhause“ eine

öffentliche Versammlung aller Weinbauinteressenten

statt.

Redner: Syndikus Dr. Bieroth-Mittelheim, Rhg.

Thema: Die brennendsten wirtschafts- und steuerpolitischen Fragen im Weinbau und die gesamte deutsche Wirtschaftslage.

Das Thema, das behandelt wird, ist sehr interessant und wichtig für alle, weshalb wir unbedingt einen großen Besuch erwarten. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Der Obmann: Bürgermeister Mehrbauer.

Ortsgruppe Erbach.

Am Dienstag, den 14. Februar, findet abends um 8 Uhr im „Hotel Engel“ eine

öffentliche Versammlung aller Winzer und Weinbauinteressenten

statt.

Der Syndikus des „Rheingauer Weinbauvereins“, Herr Dr. Bieroth-Mittelheim, wird einen Vortrag halten über:

„Die augenblickliche Wirtschaftslage und die Stellung des Weinbaus in der Wirtschaft, wirtschafts- und steuerpolitisch.“

In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas erwarten wir einen recht zahlreichen Besuch. Es sind alle Interessenten herzlich eingeladen.

Der Obmann: Baron v. Dettinger.

— Deßlich, 10. Febr. Am verflossenen Sonntag fand hier in der „Krone“ eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Rheingauer Weinbauvereins“ statt. Der Obmann, Herr Joh. Jos. Esler, konnte bei seiner Eröffnung eine recht stattliche Anzahl Winzer begrüßen. Zunächst wurde länger verhandelt über den gemeinsamen Einkauf von Bekämpfungsmitteln. Als dann erteilte der Vorsitzende dem Syndikus des Verbandes, Herrn Dr. Bieroth-Mittelheim, das Wort zu seinem Referate. Der Vortrag, den Herr Dr. Bieroth hielt, war wirklich tief durchdacht und gestattete allen ein klares Bild über die augenblickliche Wirtschaftslage unseres Vaterlandes. Redner hat einen großen Weitblick in wirtschaftlichen Fragen und versteht es ausgezeichnet, einen Überblick über alle wirtschaftlichen Zusammenhänge zu geben. — Darauf unterrichtete er über alle möglichen Spezialfragen des Weinbaus. Er behandelte eingehend Gemeindegütersteuer und die Stellungnahme aller deutschen Weinbaugemeinden insbesondere des Rheingaus zum Weingesetz. Ferner besprach er alle möglichen steuerlichen Fragen, Fragen lokaler Art u. a. m. Wohl dauerte die sich anschließende Diskussion weit über zwei Stunden, aber wir waren alle befriedigt über die uns durch den Redner erteilten Auskünfte. M. N.

— Aulhausen, 10. Febr. Am Dienstag Abend fand hier eine Ortsgruppenversammlung statt. Der Obmann, Herr Bürgermeister Brasser, begrüßte alle, insbesondere Herrn Syndikus Dr. Bieroth, dem eine ganze Anzahl Anfragen aus Aulhausen zugegangen waren. Wir waren ihm sehr dankbar, daß er über alles uns

Klarheit verschaffte. Er hielt uns auch einen kurzen Vortrag über die augenblickliche Lage im Weinbau, den wir mit Interesse verfolgten. — Darauf führten die beiden Herren Dr. Sturm-Rüdesheim den Film „Mit Sturm gegen den Wurm“ über moderne Schädlingsbekämpfung vor. Der Film fand allgemeinen Beifall und es schloß sich eine äußerst rege Diskussion an, in der Herr Dr. Sturm gerne über allerhand Fragen technischer Art Auskunft gab. Der Abend befriedigte allgemein sehr, was Herr Bürgermeister Brasser auch in seinen Schlußworten gegen 11 Uhr zum Ausdruck brachte.

Neue Ziele und Wege im Obstabsatz.

Vortrag des Herrn Landesinspektor Pfeiffer, Darmstadt, in der Generalversammlung des Rhg. Vereins für Obst- u. Gartenbau in Eltville am 6. Januar 1928.

1.

Der Absatz deutschen Obstes und Gemüses stößt seit Stabilisierung der Mark auf früher nie erlebte Schwierigkeiten. Die Auslandserzeugnisse verdrängen diese in stetig steigendem Umfange.

2.

Es müssen daher andere Wege als seither üblich begangen werden, die sich den Methoden der Konkurrenz anzupassen haben. Daran hat der Erzeuger ein persönliches und der Staat ein staatspolitisches Interesse.

3.

Vom deutschen Erzeuger muß eine außerordentlich starke Umstellung seiner Auffassungen über Erzeugungs- und Absatzmethoden verlangt werden und das schon in allernächster Zeit.

4.

Die mit der Förderung des Obst- und Gemüsebaues betrauten Stellen können ohne ein volles Verständnis der Erzeuger für die erforderlichen neuen Maßnahmen nichts erreichen, da zu einer Besserung in erster Linie Obst und Gemüse, also Ware, gehört, nicht papierne Vorschläge.

5.

Zur Aufklärung des Erzeugers diene nachstehende Aufzählung der Vor- und Nachteile, die dem deutschen Obst eigen sind, gegenüber den ausländischen Erzeugnissen.

1. Vorteile, die der deutschen Erzeugung eigen sind:

1.

Wir bauen Äpfel in einem Klima, wie es in Güte wenigen Konkurrenzländern gegeben ist.

2.

Wir bauen in unseren Frühoftgegenden Sorten und Arten, welche zur Zeit der Reife noch wenig Konkurrenz auf dem Markte vorfinden. Auslandsware verdirbt oft auf dem Transporte.

3.

Wir bauen an geeigneten Stellen im Frühoft- und Weinklima sehr starke Spezialobstarten in Massen, die konkurrenzlos auf den Märkten sind.

4.

In den meisten Erzeugergebieten Deutschlands

befinden sich aufnahmefähige Großstädte, welche den Verkauf fördern.

5.

Deutschland verbraucht mehr Obst, als es erzeugt, daher Absatzmärkte genügend vorhanden sind. Bisher haben wir diese dem Auslandsobst allzu leicht überlassen.

6.

Deutsches Obst ist von unerreichbarem Geschmack, wenn die Früchte durch Kulturmaßnahmen volle Entwicklung und Schönheit erlangt haben.

7.

Der deutsche Erzeuger braucht in unseren Betrieben wenig Anlage- und Betriebskapital, gegenüber dem reinen Erwerbsobstzüchter.

8.

Der zielbewußt arbeitende deutsche Obsterzeuger hat im lohnenden Obstbau mehrmals im Jahre fließende Einnahmen.

2. Welche Nachteile beeinträchtigen die deutsche Obsterzeugung gegenüber dem Auslandsobstbau:

1.

Zersplitterte, nicht einheitliche Anbauflächen, dabei von kleinen Ausmaßen.

2.

Tausend Betriebe, Tausend Ansichten.

3.

Ein Duzend Absatzmöglichkeiten gegen eine im Auslande.

4.

Verteuerte und infolge der Zerrissenheit der Pflanzungen auch ungleichmäßige planlose Baumpflege.

5.

Verhältnismäßig hohe Belastung je 100 Kilogr. Obst zc. im Ernten und Verladen infolge der Zersplitterung im Anbau.

6.

Scheu vor Geldausgaben beim Erzeuger, der alles selbst machen will, keine Baumwärterhilfe sucht (Umpfropfen, Schädlinge, Sortieren).

7.

Erntemengen je Sorte sind zu gering. Der Waggon ist das Mindestmaß des Handels.

8.

Prozentualer Verdienst ist an Auslandsobst für Großhandel größer als beim Inlandsobst.

9.

Verdienstmöglichkeit bei deutschem Obst ist zeitlich zu beschränkt. Obstmärkte so ausbauen, daß sie vom frühesten Treibgemüse bis zum Winterapfel täglich Ware erhalten. (Großes Anlieferungsgebiet je Markt).

10.

Ausführung der Sortierung durch die Erzeuger ist ein Unding, geht über eines Menschen Fähigkeiten (Ausnahmen kommen vor).

11.

Infolge unsachgemäßer Verpackung und Anlieferung muß deutsches Obst zuviel umgepackt werden.

12.

Handel nimmt Kisten bei Auslandsobst glatt

in Kauf. Bei Inlandsobst verlangt er aber, daß der deutsche Absender die Verpackung trage.

13.

Dem Bauer und Nichtkaufmann stehen ausländische Kaufleute und Finanzleute gegenüber. Das erfordert ganz besondere Berücksichtigung.

14.

Das mit Auslandsobst übliche Kommissionsgeschäft drückt den vom deutschen Erzeuger gewünschten Kauf gegen bar sehr stark.

15.

Ausländische Obstanlagen werden nach Gesichtspunkten von Hauptbetrieben des deutschen Landwirts Obstkulturen nach dem Range von Nebenbetrieben bewirtschaftet.

16.

Im Auslandsbetrieb organisiert ein Wille. In Deutschland hemmt zunehmende Ueberorganisation jeden raschen Entschluß.

Welche Wege sind wir in Hessen in Erkennung dieser Tatsachen gegangen?

1.

Wir haben die Errichtung von Obstmärkten in bedeutenden Anbaugemeinden schon vor 20 Jahren propagiert und unterstützt.

2.

Wir scheuten uns nicht, hierbei den Kampf mit der Mehrzahl der Erzeuger aufzunehmen, da nur ein geringer Prozentsatz von Erzeugern uns verstand und half.

3.

Zu gleicher Zeit galt der Kampf den Händlern, welche in völliger Verkennung der ihnen zugehenden Vorteile die Märkte bekämpften.

4.

Wir hatten aber in jeder Marktgemeinde weitblickende Männer, welche mit unseren Zielen einig gingen.

5.

Es galt zunächst für jeden Markt Minimalanlieferungen sicher zu stellen, um einen Markt abhalten zu können.

6.

Sofort begann die Minierarbeit des Handels, der durch Drohen, Angstmachen und Kampfspreise gegen uns vorging.

7.

Verwandtschaftliche Beziehungen vom Handel zu Erzeugerfamilien traten störend auf.

8.

Neid und Mißgunst der Erzeuger zu den Mitgliedern des Vorstandes schaden sehr.

9.

Dem Händler kam die Hauptschwäche des Erzeugers, nämlich ohne Rücksicht auf die Marktinteressen stets den höchsten Preis zu erzielen, sehr zu statten. Dem konnte aber durch Heranziehen fremder Händler mit Erfolg begegnet werden.

10.

Mangel an Zeit hielt auch manchen ab, stundenlang auf dem Markt zu stehen, wenn Händler boykottierten.

11.

Die Obstbaufachbeamten standen vielfach in ungemütlicher Kampfstellung gegen die Erzeuger, besonders in den Versammlungen, wo es zu erregten Auseinandersetzungen manchmal kam.

12.

Landwirtschaftskammer, Kreisverwaltungen u. gaben Zuschüsse um die Einrichtungen zu fördern und insbesondere auch, um Händler durch Inserate heranzuholen, sodann um auf Ausstellungen Leistungen zu prämiieren. Sie setzten sich ein in neuzeitliche Verpackungen einzuführen, um den Bau von Markthallen spruchreif zu machen, um für Versteigerungszwecke die Genehmigung des Vereins-Vorstandes zu erhalten.

13.

Unterstützungen durch Vorträge, Vorführungen, Zuschüsse, Entsendung der Fachbeamten, sorgten für Einführung handelsmäßiger Sorten, Verengung der Sorten, Einführung besserer Baumpflanze, Anschaffung von Motorpumpen und Motorbaumpflanzern, Durchführung von Sortenanbauversuchen.

Es kam alles darauf an, wenigstens einige Beispiele zu schaffen, dann konnte man hoffen, daß der Neid um den klingen den Erfolg die Säumigen beibringen werde, Ingelheim war dieses Beispiel, dem Zwingenberg, Heidesheim u. a. bald folgten.

Die Entwicklung ging weiter, es kam der Krieg, die Nachkriegszeit, Inflation, Aufschwung der Eigenerzeugung, Abschluß vom Ausland, Stabilisierung und die Erkenntnis, daß das Ausland die 10 Kriegs- und Nachkriegsjahre benutzt hatte, um technisch sich zu vervollkommen.

Das Ausland war aber geschäftstüchtig und nutzte Versailles um Einfuhrhemmungen in Deutschland zu beseitigen. (Diktat für Handelsverträge).

Deutschlands Erzeuger aber schrien nach Zollschutz. Ueber die ausländische Einfuhr nachstehende Zahlen:

Einfuhrzahlen nach dem Stand vom 1. Januar 1928.

	1911/13	1924/26	1927
	in Doppelzentnern.		
1. Bananen, frisch und getrocknet	120931	155796	221979
2. Apfelsinen, Mandarinen	18522	22758	34902
3. Zitronen	78707	128926	181694
4. Feigen, frisch und getrocknet	6148	9491	13530
5. Rosinen, (außer Traubenrosinen)	16691	44741	42115
6. Ananas, frisch und eingekocht	9218	7068	17075
7. Kokosnüsse und unreife Pomeranzen	14215	26141	25930
Zusammen mit einigen anderen Posten	308953	435300	542117
Gemüse:	1911/13	1924/26	1927
	in Doppelzentnern.		
1. Blumenkohl	63562	151284	183907
2. Tomaten	94464	312697	521686
3. Salat, Spinat, Zichorie	—	18990	29780
4. Gurken, Kürbisse	—	496107	539917

(Aus „Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands“).

(Schluß folgt.)

Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau.

* Geisenheim, 9. Februar.

Geisenheim war am Sonntag das Ziel vieler Rheingauer, einen Teil zog es nach dem Hotel „Germania“, woselbst der „Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau“ zu einem Filmvortrag eingeladen hatte. Gegen halb 3 Uhr eröffnete Prof. Dr. Lüftner von der Staatl. Lehranstalt in Vertretung des erkrankten und deshalb am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden Major von Stosch die stark besuchte Versammlung. Etwa 250 Teilnehmer hatten sich aus den einzelnen Rheingauorten eingefunden. — Prof. Dr. Lüftner nahm das Wort und ließ sich in stark zweistündiger Rede über die wichtigsten Feinde und Krankheiten des Obstbaumes aus. Einleitend wies der Vortragende auf die günstigen klimatischen Verhältnisse im Rheingau hin, die unseren Landstrich zu einem bevorzugten Land für Obst-Weinbau machten. Rheingauer Wein und Obst sind bekannt und genießen Weltruf. Die Winzer haben schon längst erkannt, daß die Schädlinge des Weinbaues bekämpft werden müssen und er tut es in anerkannter Weise. Anders im Obstbau. Hier glaubt man, es ginge auch so, und läßt die Dinge laufen, wie sie laufen. „Die Natur wird sich schon helfen!“ Nein, wir müssen auch hier den Kampf gegen die tierischen und pflanzlichen Schädlinge des Obstbaumes aufnehmen, wenn wir nicht die Ernte preisgeben wollen. Etwa die Hälfte bis zu Dreiviertel der Ernte fällt jetzt jedes Jahr den Feinden des Obstbaumes zum Opfer. Wir müssen den Feind studieren und ihn dann angreifen. Aber was geschieht? Schon 1774 empfiehlt ein Sühler Arzt die Anlegung von Klebringen an den Obstbäumen. Aber welchen Fortschritt haben wir seit dieser Zeit gemacht? Heute muß die Behörde zwangsweise die Anlegung der Klebringe fordern. Zur Bekämpfung der Feinde im Obstbau hat man vielfach mecha-

nische Mittel angewandt. Der einzelne richtet nichts aus, wenn nicht die Allgemeinheit eingreift. Heute gibt es chemische Bekämpfungsmittel, die bei sachgemäßer Anwendung auch dem einzelnen einen Erfolg sichern. Die chemischen Mittel haben den Vorzug, daß sie vorbeugend wirken. Wir unterscheiden bei diesen: Magengifte für alle beißende Insekten und Hautgift für saugende Insekten. Beide Mittel lassen sich in einer Substanz verbinden, so daß die Bekämpfung der Schädlinge vereinfacht und verebilligt ist. — Der Redner ging dann des näheren auf die Lebensweise der einzelnen Schädlinge ein und schilderte: 1) den Goldaster-Schmetterling; 2) den Ringelspinner; 3) den Frostnacht-Schmetterling; 4) den Apfelwickler und 5) die Blutlaus. Kälte tötet keine Schädlinge, wie so viele annehmen, wohl aber dem Obstbaum selbst. Pflanzliche Schädlinge sind: 1) der Apfel-Mehltau; 2) der Stachelbeer-Mehltau. Hier sind die Sporen die Vermehrungsträger. Mittel zur Bekämpfung durch Spritzen oder Bestäuben sind: Kupferkalkbrühe, Kalkmilch, Arsenmittel: wie Neoprasen, Solbar, Karbolium u. a. 3) Schorf und Grindkrankheit ist nur zu beseitigen durch Zurückschneiden eventuell Ausrottung des Baumes. — Der Vortragende gab in seinen Ausführungen einen tiefen Einblick in das Leben der Einzelschädlinge und wie sie von der Natur geschützt sind gegen jede Unbill. So schwer es fällt, der Kampf muß auch im Obstbau gegen die auftretenden Schädlinge aufgenommen werden. Was der Redner in so leichtverständlicher Weise vorgetragen, wurde den Zuhörern noch einmal bildlich in einem Film dargestellt, den die I. G. Farbenindustrie zur Verfügung gestellt. In der nachfolgenden Aussprache wies Konrektor a. D. Stahl-Rüdesheim, der dem Redner namens der Versammlung gedankt, noch einmal darauf hin, daß die Bekämpfung der Schädlinge erst nach der Blütezeit einsetzen dürfe, denn anders bedeute es auch den Tod unserer Bienenvölker. — Wegen der vorgerückten Zeit, es war 6 Uhr geworden, mußte sich Obstbau-Inspektor Schilling über Kartoffelanbau kurz fassen.

Die Getränkesteuer.

* Berlin, 9. Febr.

Im Ortsverband Groß-Berlin des Hansabundes referierte Syndikus Dr. Josef Neumann, M. d. L., über das Thema „Städte- und Gemeindegetränksteuern“. Er bezeichnete das Bündnis, das Städte- und Abstinenzlerverbindungen für die Wiedereinführung der Gemeindegetränksteuern abgeschlossen hätten, als unmoralisch, weil der Städte- und Abstinenzlerverband höhere Einnahmen aus den Getränkesteuern, insbesondere für die Großstädte, erstrebe. Eingehend wandte sich der Redner dann gegen die Argumentation des Schreibens des Deutschen Städte- und Abstinenzlerverbandes, Dr. Mulert. Er erklärte, indem er den Mulertschen Vergleich zwischen Deutschland und England auf diesem Gebiete ausführlich als unmöglich zurückwies, es sei eine „demagogische Irreführung, wenn Mulert behauptete, daß die Getränkesteuerbelastung in Deutschland von 1913 auf 1925 nur um 31% gestiegen sei, in England dagegen um 247%. Dabei werde nämlich der Ertrag der Besteuerung pro Kopf der Bevölkerung verglichen, während richtigerweise allein die Höhe der Steuersätze genommen werden könnten. Prüfe man diese nach, so ergebe sich, daß in England die Belastung in der erwähnten Zeit auf etwa das Siebenfache beim Branntwein und das Zehnfache beim Bier gesteigert wurde, in Deutschland auf das Dreifache beim Branntwein und rund das Doppelte beim Bier. Weiter führte der Redner u. a. in seinen sehr eingehenden Darlegungen aus, es sei auch eine demagogische Irreführung Mulerts, daß das Reich die Branntweinsteuer aufgehoben habe. Die Branntweinsteuer sei in Deutschland überhaupt nicht aufgehoben worden, sondern lediglich das besondere Besteuerungsrecht der Gemeinden.

* Die Raiffeisen-Genossenschaften des pfälzischen Weinbaugebietes erheben in einer Entschließung scharfen Protest gegen die vom Deutschen Städtetag betriebene Wiedereinführung der Gemeindegetränksteuer. Der Generalverband wird gebeten bei allen maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß die Einführung der Gemeindegetränksteuer unterbleibt.

Gesamtausschußsitzung des Deutschen Weinbau-Verbandes.

Am Dienstag, den 14. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, findet in Mainz im Kasino „Hof zum Gutenberg“ eine Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Weinbau-Verbandes statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beratung der Abänderungsanträge zum Weingesetz und Beschlußfassung hierüber.
3. Stellungnahme gegen die Wiedereinführung der Gemeindegetränksteuer.
4. Stellungnahme gegenüber der erhöhten Reb- und Lausgefahr.
5. Verschiedenes.

Die Herren Ehrenmitglieder, Vorstandsmitglieder und Gesamtausschußmitglieder des Deutschen Weinbauverbandes werden zu dieser Tagung ergebenst einzuladen.



Berichte

Rheingau

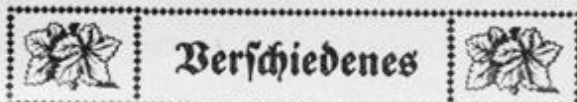
+ Aus dem Rheingau, 9. Febr. Nachdem durch die gute Witterung die Bodenarbeiten der Weinberge bereits durchgeführt sind und mit dem Rebschnitt begonnen wird, sind die Winzer und Obstzüchter damit beschäftigt, ihre Obstbäume in Ordnung zu bringen. Die anhaltend trockene Witterung wird von unsern Winzern zu den üblichen Frühjahrsarbeiten fleißig benützt. Besonders rege ist in diesem Jahre auch das Ueberfahren der Grundstücke mit Grund, da die vielen und schweren Regengüsse des verfloßenen Sommers viel Erdreich weggeschwemmt haben. An den Hanglagen verursacht des Auffüllens viele Arbeit und Unkosten, da vielfach tiefe Furchen ausgespült wurden. Bei einem Gang durch die Gemarkungen kann häufig beobachtet werden, daß nicht nur einzelne ältere und nicht mehr tragfähige oder minderwertiges Obst tragende Bäume beseitigt werden, sondern daß bessere der heutigen Marktlage entsprechende Edelobstbäume angelegt werden. Weiter werden auch die noch rückständigen Arbeiten, wie Abtragen der Bäume, Anlegen von Leimringen, Entfernung der Raupenester usw. getätigt. Daß dies eine unbedingte Notwendigkeit ist, haben die Obstzüchter in den letzten Jahren erfahren, in welchen die Raupen des Frostspanners Kahlfraß verursachten, der nur durch Anlegen von Leimringen wirksam verhindert werden kann. Es dürfte wohl noch nicht allen Obstzüchtern bekannt sein, daß schon Ende Februar, anfangs März, je nach der Witterung, die junge Frostspannerraupe aus dem Ei schlüpft, wo dem Baume noch Blätter und Blüten fehlen, welche das Tierchen zur Nahrung benötigt. — Gegenwärtig ist man mit dem Absteich der jungen Weine beschäftigt. Sie entwickeln sich gut und haben bereits einen Teil ihrer Säure abgebaut, so daß sie sich gut probieren. — Im Weingeschäft ist es noch immer ruhig. Von Verkäufen fehlt noch jede Meldung.

Nahe

× Bingen, 10. Febr. Die 1927er Weine haben sich gut entwickelt. Nach dem ersten Absteich ist die Nachfrage etwas lebhafter geworden. In Bechtolsheim ging ein Posten von 14 Stück 1927er zu je 1170 Mk. in anderen Besitz über; bei weiteren Verkäufen von 1927er Weißweinen bezahlte man in Hadenheim und der Sprendlinger Gegend 1100—1200—1300 Mk., auch 1400 bis

1450 Mk. je nach Lage und Güte, ferner in Framersheim, Siefersheim, Biebelnheim und Gau-Odernheim 1150—1250 Mk., Dalsheim 1250 Mk., im Seltale (Schwabenheim, Bubenheim, Engelstadt und Jugenheim) bis 1250 Mk. und mehr, im Gau-Algesheimer Hinterland 1250 bis 1350 Mk. und darüber, alles die 1200 Liter. Kleine Posten Portugieserweine gingen in Schwabenheim zu 1200 Mk. das Stück ab. Für das Stück 1925er und 1926er wurden 1400 bis 1600 Mk. angelegt. Ältere Weine sind nur noch wenig auf Lager. In Sprendlingen wurden die Restposten des 1921er Jahrganges vom Handel zu 1650—1800 Mk. das Stück übernommen. — Mit dem Stand des Rebholzes ist man zufrieden. Die Arbeiten in den Weinbergen erfahren eine günstige Förderung. Eine letzter Tage in Wörstadt durchgeführte Weinbergversteigerung verlief ergebnislos, da den Eignern die abgegebenen Gebote nicht genügend erschienen und ein Zuschlag deshalb nicht erfolgte. In Sprendlingen brachten bei einer Versteigerung zwei Weinberge der Lage „Wiesberg“ hohe Preise. Für den Klotter wurden 15 und 17 Mk. erzielt.

× Kreuznach, 10. Febr. Allenthalben ist man in den Weinbergen bei der derzeit günstigen Witterung tüchtig am Arbeiten. Neben dem Düngen und den Erdbewegungsarbeiten ist man mit dem Ausbessern der Weinbergsmauern beschäftigt, auch werden neue Anlagen geschaffen und zu diesem Zweck Rodungen vorgenommen. So kann festgestellt werden, daß man dem Weinstand die bestmögliche Pflege angedeihen läßt. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so kam es auch in jüngster Zeit zu Verkäufen, wenn auch meist von kleinen Mengen. Die Preise für die 1200 Liter stellen sich auf 1200 bis 1500 Mk. und mehr je nach Qualität.



Verschiedenes

* Steuererklärung. Das Finanzamt erinnert an die Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in der Zeit vom 1.—15. Februar unter Verwendung vorgeschriebener Vordrucke.

× Eltville, 10. Febr. Die Geschäftsstelle der „Haus- und Grundbesitzerorganisation für den oberen Rheingaukreis zu Eltville“ schreibt uns: Betr. die bevorstehende Einkommensteuerveranlagung aus zwangsbewirtschaftetem Haus- und Grundbesitz — Werbungskosten Pauschbetrag — Nach einer am 1. Februar lfd. Js. beim Landesfinanzamt in Kassel stattgehabten Verhandlung, an welcher als Vertreter des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine die Herren Dr. Schulz-Frankfurt-M., Dr. Freitag-Hanau-M. und Dr. Balzer-Kassel teilgenommen haben, wurde erreicht, daß der Werbungskosten-Pauschbetrag ebenso wie im Vorjahre auf 35% für das Jahr 1927 festgesetzt wurde. Dies Ergebnis zu erreichen, war außerordentlich schwierig, da einzelne Finanzämter z. B. das Finanzamt Frankfurt-M., Herabsetzung des Werbungskosten-Pauschbetrags pro 1927 auf 25% verlangt hatten. Diesbezüglich Sonderverfügung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes in Kassel ergeht in den ersten Tagen an die Finanzämter. Es können sonach an den Miteinnahmen einschl. des Wertes der eigenen Wohnung ohne weiteren Nachweis 35% als Werbungskosten (also für Gebäude- und Hauszinssteuer, Brandversicherung, Reparaturen und Abnutzung) abgesetzt werden; ferner können außer den 35% noch weiter in Abzug gebracht werden: Staatl. Steuer von Grundvermögen, Gemeinde-Gebäudesteuer, Hauszinssteuer und Brandsteuer. Sind diese Abzüge höher als 35%, was z. B. bei ausgeführten Reparaturen der Fall sein wird, dann steht es selbstverständlich jedem Steuerpflichtigen frei, entsprechende Einzel-Abzüge zu machen.

* Wiesbaden. Eine Domänen-Weinversteigerung aus allen Lagen der staatlichen Weinbaudomänen am Rhein, Nahe, an der Saar und der Mosel findet am Montag, 12. März 1928, im Paulinenschloßchen in Wiesbaden statt. Zum Ausgebot kommen: 16200 Flaschen 1921er Moselweine, 29230 Flaschen 1921er Saarweine, 1240 Flaschen 1920er Rheinweine, 8200 Flaschen 1921er Rheinweine und 1310 Flaschen 1921er Naheweine. Darunter sind 1921er Avelsbacher Hammerstein, feine Auslese und Hammerstein hochfeine Auslese; 1921er Serriger Vogelsang

Auslese, Heiligenborn feine Auslese und Hindenburglei hochfeine Auslese; 1921er Odfener Heppenstein hochfeine Auslese, Heppenstein Edelbeeren-Auslese und Serriger Vogelsang Trockenbeer-Auslese der Saar; 1920er Hochheimer Rauchlochauslese; 1921er Erbacher Markobrunn, Rauenthaler Wiesheller, Steinberger, Steinberger Auslese, Steinberger Edelbeeren-Auslese und 1920er Steinberger Trockenbeer-Auslese, das beste Faß 1920er vom Steinberg.

Wein-Versteigerungen

× Bad Dürkheim, 5. Febr. Hier fand die Versteigerung von 9 1/2 Fuder 1926er und 40 1/2 Fuder 1927er Weißweinen seitens der Vereinigten Weinbergbesitzer Weisenheim a. B. statt. Dabei wurden erlöst für die 1000 Liter 1926er Herxheimer 1390—1560 Mk., 1927er Herxheimer 1130—1300 Mk., Weisenheimer a. B. 1100 bis 1200 Mk., 1280 Mk.

× Mainz, 10. Febr. Das Weingut J. B. Riffel, Mainz, bot heute hier 50 Nummern 1925er und 1926er Weißweine in Fässern und Flaschen aus. Die Versteigerung nahm einen befriedigenden Verlauf. Wegen Mindergebots wurden 6 Halbstück 1925er nicht zugeschlagen. Es erzielten 1926er: 26 Halbstück im Durchschnitt 1275 Mk. das Halbstück, 1926er Naturweine: 4 Viertelstück im Durchschnitt 815 Mk. das Viertelstück, 1925er 1 Halbstück Hochheimer 1000 Mk. Gesamtergebnis rund 5400 Mk. ohne Faß einschl. Glas.

Geschäftliches

* Alsheim Rheinhessen, 10. Febr. Interessengemeinschaft im Alsheimer Weinfach. In einer unter dem Vorsitz von Bürgermeister Weigel stattgefundenen Versammlung der Vorstände des Winzervereins und der Winzergenossenschaft wurde die Frage der Bildung einer Interessengemeinschaft besprochen. Inzwischen ist diese Interessengemeinschaft, deren Hauptziele sind: 1. Abhaltung von Vorträgen über Weinbaufragen und Kellerwirtschaft, 2. Hebung des Qualitätsweinbaues in der Gemeinde, 3. Propaganda für die Alsheimer Weine, 4. Mitwirkung bei Ortsvorstandsbeschlüssen betr. den örtlichen Weinbau, 5. Revision der Lagenbezeichnung der örtlichen Weinbaugewannen unter Beteiligung der ortsansässigen Weinhändler und Weinkommissionäre, sowie der nichtorganisierten Winzer zustande gekommen.

Briefkasten.

Unter dieser Rubrik geben wir in Zukunft gerne Auskunft über irgendwelche steuerliche oder sonst wirtschaftspolitische Fragen.

Die Schriftleitung.

B. G. in R. Die Bebauungskosten sind von den Landesfinanzämtern im Einvernehmen mit den Weinbauorganisationen auch für das Wirtschaftsjahr 1926-27 festgesetzt worden für nichtbuchführende Winzer. Sie betragen

bei Bebauung mit nur fremden Kräften	780 je Morgen
„ „ „ „ eigenen „	400 je „
„ „ „ „ teils eigenen u. teils fremden	590.—

P. L. in L. Die von Ihnen erfragten 1926er Weine sind zu bewerten mit RM. 1800.— pro Stück, d. h. RM. 900.— pro Halbstück.

Schriftleitung: Otto Etienne, Ockrich a. Rh.

Bekanntmachung.

Jungwinzer aus reblausverseuchten Gemarkungen die sich in der Nebenveredlung (Herstellung von Pfropfen) in der staatlichen Nebenveredlungsanstalt und Großrebschule Schloss Dranienstein bei Diez praktisch gründlich ausbilden wollen, mögen sich bei ihrem zuständigen Bürgermeisteramt melden. Dasselbe gibt über die Bedingungen nähere Auskunft.

Der Arbeitskursus dauert vom 1. März bis 15. Juni 1928.

Für Unterbringung und Verpflegung in Dranienstein ist Sorge getragen. Die Tätigkeit wird vergütet. Meldung bis spätestens 15. Februar bei dem zuständigen Bürgermeisteramt notwendig.

Koblenz, den 28. Januar 1928.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz.

Weidenstecklinge

zu Neuanlagen von Gertweiden hat, solange Vorrat, abzugeben

Administration Schloß Reinhartshausen
Erbach (Rheingau.)

Weinflaschen

liefert äußerst billigt

Flaschenhandlung Klein,
Wiesbaden, Westendstr. 12
Telefon 5173.

Katalonische Wein- u. Sect-Korke

(eigener Herstellung)

Montaner & Cie, Mainz

Fabriken in Palamos u. Palafrugell (Katalonien).

Weinpumpen



Ia. Weinschläuche
Weinhähne

liefert seit 60 Jahren

Philipp Hilge/Mainz

Frauenlobstraße 59/61.

Neue ringfreie Flaschen
sowie gebrauchte

Wein- u. Sektflaschen

liefert sehr günstig, auch
gegen Zahlungserleich-
terung

Josef Lubowsky,
Hohlglas-Vertrieb,
FRANKFURT a. M. 3.

Vorläufige Anzeige!

Am 5. und 13. Juni 1928, versteigern wir
ca. 50 Halbstück 1927er Hallgartener
Naturweine.

Näheres später!

Hallgartener Winzer-Verein E. G. m. u. H.
Hallgarten i. Rhg.

Vorläufige Anzeige!

Am 12. und 21. Juni 1928, versteigern wir
ca. 50 Halbstück 1927er Hallgartener
Naturweine.

Näheres später!

Winzer-Genossenschaft, E. G. m. u. H.
Hallgarten i. Rhg.

Vorläufige Anzeige!

Am 8. und 19. Juni 1928, versteigern wir
ca. 45 Halbstück 1927er Hallgartener
Naturweine

Näheres später!

Vereinigte Weingutsbesitzer
E. G. m. u. H.
Hallgarten i. Rhg.

Wein-Versteigerungen

der
Rudolf Anheuser'schen
Weingutsverwaltung
in Bad Kreuznach

Größtes Weingut an der Nahe
Fernsprecher 48 und 646
und des

Weingutes M. Traurich-Delius
in Bad Kreuznach

Fernsprecher 674

Donnerstag, den 16. Februar 1928
mittags 12³⁰ Uhr
im Saale des Evangelischen Gemeindehauses
in Kreuznach

58 Halbstück 1927er

eigenen Wachstums aus besseren und besten
Lagen der Nahe.

Allgemeine Probetage: 8., 9. u. 10. Februar im
Kellereigebäude Strombergerstraße 17, sowie am
16. Februar von 10 Uhr morgens ab im Ver-
steigerungslofale.

Weingut Michelsberg

Ernst Muth

Gutsbesitzer u. Bürgermeister in Mettenheim
Fernruf Amt Osthofen 43.

Wein-Versteigerung

am Dienstag, den 20. März 1928, vormittags 11 Uhr
in der „Liedertafel“, Große Bleiche 56 zu Mainz.
Zum Ausgebot kommen:

12 Halbstück verbesserte 1926er Weiß-
weine, 14¹/₂ Halbstück und 14 Viertelstück
1926er naturreine Spätlesen und feinste
Auslesen.

Probetage aussch. für die Herren Kommissionäre in
Mainz am Mittwoch, den 15. Februar 1928 im Trau-
bensaal in der „Liedertafel“ von vormittags 9 bis nach-
mittags 4 Uhr.

Allgemeine Probetage in Mainz am Freitag, den
9. März 1928, im Traubensaal der „Liedertafel“ von
vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, sowie am
Versteigerungstage Dienstag, den 20. März 1928 im
Traubensaal der „Liedertafel“ von vormittags 9 Uhr ab.

Vorläufige Anzeige!

Am 13. März 1928, versteigern wir zu Bacha-
rach am Rhein

ca. 45 Halbstück 1927er Steeger
Rieslingweine.

Näheres später!

Erste Vereinigung Steeger Weingutsbesitzer
(Gust. Wilh. Lieschied. Telefon Nr. 115.)

Verband

Rheingauer Wein-Versteigerer.

Ende März und Anfang Juni ds. Jhs. sollen Wein-
Versteigerungen abgehalten werden. Die Karten zur An-
meldung sind dieser Tage an die einzelnen Mitglieder ver-
sandt worden. Es wird ersucht, auf der Karte genau zu
vermerken, ob die Weine Ende März oder Anfang Juni
zur Versteigerung gelangen sollen. Sofortige Rücksendung
der Anmeldekarte ist dringend erforderlich.

Geschäftsstelle des

Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer
Otto Etienne, Destrach.

Vorläufige Anzeige!

Am 6. Juni 1928, versteigern wir zu Bacharach
am Rhein

ca. 45¹/₂ Halbstück 1927er Steeger
Rieslingweine.

Alles Nähere später!

Bereinigte Winzer von Steeg.

Rebenbindegarne

mit und ohne Draht liefert

Patent-Spinnerei, Wilhelm Westhelle,
Schwerte i. W.

Wein-Versteigerung

des
Weingut August Anheuser
Kreuznach

Telefon 109

Telefon 109

Donnerstag, den 15. März 1928, mittags 1 Uhr
im großen Saale des Evang. Gemeindehauses, Rof-
straße 11, Kreuznach, gelangen zum Ausgebot:

5/2 und 1/4 Stück 1925er
35/2 und 1/4 Stück 1926er
18/2 Stück 1927er und
2600 Flaschen 1921er

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kreuz-
nach, Wingenheim, Niederhausen, Waldbödelheim und
Schloßbödelheim.

Die Proben stehen auf im Kellereigebäude Brüdes
53, Kreuznach, von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr:
für die Herren Kommissionäre am 9. Februar 1928
und für alle Interessenten am 29. Februar und 8.
März 1928, außerdem am 15. März 1928 von mor-
gens 9 Uhr ab im Versteigerungslofale.



Catal.
Korkstopfen

J. Rovira & Co.,
gegr. 1860.

MAINZ, Gr. Bleiche 63.
F.-A. 319 u. 3319.



Carl Jacobs, Mainz

Telefon Nr. 164

Aeltestes Spezialhaus Deutschlands
für complete Kellerei-Einrichtungen und aller
Kellerei-Bedarfs-Artikel.

Gegründet 1865.

empfiehlt zum Abstich:

Weinpumpen, Gummischläuche, Kupferblase-
bälge, Weinstützen, Brenken, Trichter, Filtrier-
maschinen etc. Ia. Saliansky-Hausenblase in
Blättern oder in Wein aufgelöst, deutsche und
französische Gelatine: Coignet oder Lainé, Ei-
weiss, Wein-Tannin, kohlensauen Kalk, Wein-
Eponit, Kaliumferrocyanid, Kaliumpyrosulfit-
Tabletten, Schwefelspahn etc. etc.

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Deßtrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßtrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er scheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Sachwissenschaft: Dr. Paul Schuster
Schriftleiter für: Dr. J. W. Bieroth
Wirtschaftspolitik: Dr. J. W. Bieroth
Eltville i. Rhg.
Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßtrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. **Beilagen:** 3000 Exemplare M. 40.— **Anzeigen-Annahme:** die Expeditionen zu Deßtrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 7.

Deßtrich im Rheingau, Sonntag, 12. Februar 1928.

26. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Stellungnahme des Städtetages zu dem Kampfe um die Gemeindegetränksteuer.

Kürzlich hat in Berlin der Vorstand des Deutschen Städtetages eine Sitzung abgehalten, um unter anderem auch Stellung zu nehmen zu dem Kampfe um die Gemeindegetränksteuer.

Es wurde folgende Entschliessung als Antwort auf die Stellungnahme der deutschen Wirtschaftsverbände gefasst:

„Der Vorstand des Deutschen Städtetages legt gegen die Art und Weise, in der die Wirtschaftsverbände in der Frage der Getränkesteuer gegen den Städtetag Stellung genommen haben, insbesondere auch gegen die im öffentlichen Leben bisher nicht übliche Tonart, wie sie in der Veröffentlichung der Wirtschaftsverbände beliebt wird, nachdrücklichst Verwahrung ein. Entschieden weist der Vorstand den von den Wirtschaftsverbänden erhobenen Vorwurf zurück, der Städtetag verfolge bei der Propagierung der Getränkesteuer rein fiskalische Interessen unter dem Deckmantel sozialer Reformen. Völlig abwegig und irreführend ist die von den Wirtschaftsverbänden behauptete Auffassung, die Städte hätten ein Interesse an der Steigerung des Alkoholverbrauchs.“

Der Alkoholmißbrauch ist in immer wachsendem Maße Ursache schwerer sozialer Notstände (strafbare Handlungen, Geschlechts-Krankheiten, Prostitution, Entmündigungen, Kinderverwahrlosung, Geisteskrankheiten). Der Vorstand des Städtetages hat sich im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit veranlaßt gesehen, eingehende Grundsätze über die positive Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs aufzustellen und den Städten die Durchführung geeigneter Maßnahmen dringend zu empfehlen. Es ist selbstverständlich, daß die Städte dabei die Mitarbeit aller beteiligten Stellen, vor allem der freien Wohlfahrtspflege und der Versicherungsträger, lebhaft begrüßen.

Der Öffentlichkeit ist noch viel zu wenig bekannt, daß die Städte als Träger der öffentlichen Fürsorge durch die verheerenden Folgen eines übermäßigen Alkoholverbrauchs zugleich außerordentlich finanziell belastet werden. Gerade die Wirtschaft verlangt einen Abbau der sozialen Lasten. Hier ist die praktische Möglichkeit einer vorbeugenden Lastenverringerung gegeben. Die Minderung des Alkoholverbrauchs in Verfolg erhöhter Getränkesteuern würde zugleich eine fühlbare Entlastung der städtischen Wohlfahrtspflege bedeuten. Dieser Gewinn ist auch rein finanziell für die Städte größer als eine etwa eintretende Minderung des Steueraufkommens.

Es ist nicht unbillig, daß diejenigen, die den Alkohol übermäßig konsumieren und infolgedessen die öffentliche Hand mitbelasten, auch zu den Kosten beitragen, die sie den Kommunen verursachen.

Ein Alkoholverbot für Deutschland erstrebt

der Städtetag nicht. Getränkesteuern aber sind notwendig, um eine wirtschaftlich untragbare, sozial ungerechte Anspannung anderer Steuerquellen zu verhindern.“

Der „Deutsche Weinbau“ bemerkt hierzu:

Die energische Stellungnahme der deutschen Wirtschaftsverbände gegen das ungewöhnliche Vorgehen des deutschen Städtetages scheint diesem doch sehr auf die Nerven gegangen zu sein. Besonders unbequem ist ihm anscheinend der Vorwurf, der Städtetag verfolge bei der Propagierung der Getränkesteuer rein fiskalische Interessen unter dem Deckmantel sozialer Reformen. Von diesem Vorwurf werden den Städtetag aber alle noch so geschickten Verdrehungsversuche nicht reinigen können. Herr Dr. Mulert hat in seinem bekannten vertraulichen Rundschreiben gesagt, daß die Getränkesteuer bei Steigerung ihres Aufkommens geeignet sei, einen „großen Teil der heutigen kommunalen Finanzschwierigkeiten zu beseitigen und eine weitere Steigerung der schon über Gebühr angespannten Realsteuern zu verhindern.“ Damit ist doch der Zweck der ganzen Übung deutlich genug gekennzeichnet. Daß ein kleiner Bruchteil des Aufkommens der Gemeindegetränksteuern vielleicht auch zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs verwendet werden soll, kann man dem Städtetag ja ruhig glauben. Das ändert aber noch nichts an der Tatsache, daß in erster Linie mit den Einnahmen aus der Getränkesteuer der frante Gemeindefiskus ganz allgemein aufgefüllt werden soll und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs nur als zugkräftiges Aushängeschild gewählt wird.

Der Deutsche Städtetag hätte vor allem auch noch den Nachweis zu führen, daß die Ausgaben der Städte für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs tatsächlich so hoch sind, wie es hingestellt wird. Eine Reihe von ernsten Männern, die in der Kommunalpolitik eine Rolle spielen, haben uns erklärt, daß ihnen von so gewaltigen Aufwendungen der Städte für diesen Zweck nichts bekannt sei. Der Deutsche Städtetag wird also in aller Öffentlichkeit den Nachweis führen müssen, wenn er sich von dem Verdacht reinigen will, daß er gestunkert hat. Er darf dabei aber nicht etwa mit den schon duzendmal als falsch befundenen Zahlen der Alkoholgegner kommen.

Er darf vor allem in seiner Aufstellung nicht alle Geisteskranken, Verkrüppelten, Verwahrlosten, Entmündigten, Prostituierte, Geschlechtskranke und die Schwachen am Geiste auf das Konto „Alkohol“ setzen, sonst wird die Rechnung von vorn herein falsch.

Der Städtetag spricht in seiner Entschliessung auch von den verheerenden Folgen eines übermäßigen Alkoholverbrauchs. Auch hier muß man von einer bedeutenden, im öffentlichen Leben einflussreichen Institution, wie sie der Deutsche Städtetag darstellt, verlangen, daß sie einwandfreie Zahlen beibringt und nicht von den Abstinenzlern kritiklos ein längst abgedroschenes Schlagwort übernimmt.

Der Städtetag hält es dann nicht für unbillig, daß diejenigen, die den Alkohol übermäßig konsumieren und infolgedessen die öffentliche Hand mitbelasten, auch zu den Kosten beitragen, die sie den Kommunen verursachen. Wahrhaftig eine sonderbare Logik! Die wenigen Menschen, die den Alkohol übermäßig konsumieren, sollen getroffen werden und das große Heer derjenigen, die nur mäßig ihr Glas Wein oder Bier genießen, die Kranken, denen der Arzt zur Stärkung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit ein Glas Wein verordnet hat, diese alle will man mit einer ungerechten und schikanösen Steuer belasten und gleichzeitig die Gärungsgewerbe, Weinbau und Weinhandel und das Gastwirtsgewerbe schwer schädigen. Wenn man die Säufer treffen will, warum führt man denn nicht eine Steuer auf die Trunkenheit ein und läßt die Mäßigen ungeschoren? Gegen eine Säufersteuer hat wahrscheinlich kein anständiger Mensch etwas einzuwenden.

Was der Städtetag für die Wiedereinführung der Getränkesteuern ins Feld führt, sind alles Gründe, die keine sind. Nichts als fadenscheinige unbewiesene Redewendungen, nichts als fauler Zauber.

Mit seinem vertraulichen Rundschreiben hat sich der Städtetag böse in die Nesseln gesetzt. Er hat wohl kaum angenommen, daß er von sämtlichen Wirtschaftsgruppen eine derartige Abfuhr erhält, daß nicht nur die unmittelbar betroffenen Wirtschaftskreise, sondern auch nahezu alle anderen sich mit einer solchen Einmütigkeit und

Bertausche

gegen Wein in Flaschen
Künstler-Violine
mit Etui, 2 feinen Bogen,
Segeltuch-Überzeug,
Schutzdecken, Reserve-Seit.
komplett mit allem Zubehör.

Horst Uhlig

Egerstraße 470
Marktneutkirchen i. W.
Näheres schriftlich!

Besserwisser gibt es viele

die ja schließlich jeder kennt,
doch nur einen Alleswisser,
den man „Kleiner Herder“ nennt.

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50.000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau

Geschlossenheit gegen sein Vorgehen wenden. Wir stellen diese einmütige Ablehnung mit Genugtuung fest. Zahlreiche Industrie- und Handelskammern, viele Landwirtschaftskammern, die Weinbau- und Weinhandels-Verbände, die Kommissionär-Verinigungen, die Schaumweinindustrie, die Branntwein- und Likörfabrikanten, der Deutsche Hopfenbauverband, die Gastwirtsverbände, große landwirtschaftliche Organisationen usw. verurteilen aufs schärfste den Schritt des Deutschen Städtetages. Uns liegen so viele Resolutionen vor, daß wir sie aus Raumangel leider nicht veröffentlichen können.

Auf diesem Wege muß fortgeschritten, die die Niederlage des Deutschen Städtetages muß vollkommen werden.“

Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim.

Im Jahre 1928 finden folgende kurz. Unterrichtskurse statt:

Nr.	Zeit	Bezeichnung	Honor. RM.
1.	13.—16. Febr.	Lehrgang über Weinbereitung u. Kellerwirtsch. f. Käufer	5.—
2.	13.—23. Febr.	Lehrg. über Gärung, Ausbau und Pflege der Weine	51.—
3.	20. Feb.-3. März	Allgemeiner Obstbaulehrg.	30.—
4.	20. Feb.-3. März	Obstbaulehrgang f. Lehrer	—
5.	21.—22. Februar	Öffentlicher Reblauskurs	—
6.	24. Feb.-3. März	Lehrg. über chemische Untersuchung u. Behandl. d. Weine	51.—
7.	5.—24. März	Lehrgang für Baumwärter	6.—
8.	26.—31. März	Lehrg. über Rebenveredlg.	5.—
9.	14.—16. Juni	Pflanzenschulehrgang	10.—
10.	27.—28. Juni	Bienenzuchtlehrgang	5.—
11.	12.—14. Juli	Lehrgang über gärtnerische Schmuckkunde	15.—
12.	23.—28. Juli	Obstbaunachlehrgang	15.—
13.	23.—28. Juli	Lehrg. über Obstverwertg.	9.—
14.	30. Juli—2. Aug.	Lehrgang über Obst- und Beerenweinbereitung	6.—
15.	30. Juli—4. Aug.	Nachlehrg. f. Baumwärter	6.—
16.	8.—21. Oktober	Lehrg. über Herstellung alkoholfr. Frischobstgetränke	10.—
17.	11.—13. Oktober	Lehrg. f. Gartenbaubeamte	15.—
18.	11.—13. Oktober	Lehrg. f. Erwerbsgärtner	8.—

Anmeldungen sind unter Angabe von Vor- und Zuname und des Standes zu richten für die Lehrgänge zu 5 und 9 an die Pflanzenpathologische Versuchstation der Anstalt, zu 2 an die Pflanzenphysiologische Versuchstation der Anstalt, zu 6 an die Weinkemische Versuchstation der Anstalt, für alle übrigen an die Lehr- und Forschungsanstalt.

Durch endgültige Anmeldung verpflichtet sich der Betreffende zur Zahlung des Honorars, einerlei, ob er wirklich teilnimmt oder nicht.

Anmerkungen. Der Lehrgang Nr. 4 ist eine Veranstaltung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden, von dem auch die Teilnehmer entsandt werden.

Die Lehrgänge 7 und 15 finden auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden statt und werden auch von Beamten derselben abgehalten; zu denselben sind Baumschere, Säge, Hippe und Veredlungsmesser sowie ein Heft zum Nachschreiben mitzubringen.

Winzer!

Nützt die gegenwärtig günstige Witterung für Bodenbearbeitung und Düngung aus.

Düngt in allen Fällen stets breitwürfig. Stod- oder Lochdüngung ist unrationell und bei Kunstdüngern sogar schädlich.

Haltet mit dem Rebschnitt noch zurück bis die Winter-Frostgefahr vorüber ist.

Nehmt bei der Errichtung von Drahtrahmen nur möglichst gleichmäßige und gut imprägnierte Pfosten.

Mit dem Rigolen für Reben-Neuanlagen und für Rebschulen ist es jetzt höchste Zeit.

Mit dem 31. Januar 1928 war die Frist für die Zuckung der 1927er Weine abgelaufen.

(Mitteilungen des Badischen Weinbauinstituts, Freiburg i. B.)

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Inserate haben in der „Rheing. Weinzeitung“ den besten Erfolg!

*Für scharfen Blick
sorgt Träperrick*



WIESBADEN Wilhelmstr. 45

Müller & Comp.
Mainz
Glashüttenfabrikate
Fernruf 910
Weinflaschen aller Art
Probeflaschen Korbflaschen
Genagelte Weinkisten
liefern mit Lastwagen frei jeder Verwendungsstelle.

A. L. ERNST
Piano- u. Musikhaus
WIESBADEN, Nerostrasse 1-3
Ecke Saalgasse (Am Kochbrunnen)
Telefon 6123 Gegr. 1889
Mand- Pianos Musi-
Flügel kalien
Hörügel Grammo-
Harmo- phone
niums Schall-
platten
Alle Instrumente und Bestandteile!
Kaufen Sie kein Piano, ehe Sie
Mand gehört haben!
Denkbar günstigste Zahlungsweise!

Auto-Sattlerei
Kaiser
Saalgasse 4/6 Wiesbaden Telefon 3051
Kühlerstuhhauben
Federstuhgamaschen
Schonbezüge
ferner Ausführung sämtl. Karosserie-
Arbeiten.
Verlangen Sie unverbindl. Besuch!

Bestecke
in 150er Silberauflage und unbegrenzter
Garantie erhält man nur bei
J. Corsten
Wiesbaden
Häfnergasse 12 Häfnergasse 12
Wiederversilbern abgenutzter Tafelgeräte
und Bestecke.
Auswahlsendungen stehen jederzeit unver-
bindlich zur gefl. Verfügung. - Ia. Referenzen.

Gediegene und geschmackvolle
Möbel für
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
kaufen Sie am besten und billigsten im
alten, reellen
Möbelhaus Gebr. Leicher
Wiesbaden, Oranienstr. 6
(nahe der Rheinstraße)
Gegründet 1873 Zahlungserleichterung

„Ankra“
EINKAUF UND GARANTIERUNG
Reichs-
Organisation
solider Uhren-
Geschäfte
DEUTSCHER UHRMACHER
ANKRA
Carl Lütchemeyer
Ludwigstr. 77 Mainz Telefon 224.

Kachelofenbau - Geschäft
Kachelherde
Eis. Oefen u. Herde
Gaskocher, Boden-
u. Wandplatten
Reparaturen aller Art
C. EHNE
Wiesbaden
Bismarckring 9. Tel. 6075

Steinhauerei u. Grabstein-Geschäft
von
J. Schäfer, Winkel-Rhg.
Schnitterweg 2 Tel. 99 Amt Destrach
Ausführung sämtlicher Arbeiten
in Natur-, Kunststein und Terrazzo
Anfertigung von Cement-Arbeiten
aller Art.
Faßlagersteine, Viehtröge,
Weinbergs-Pfosten
je nach Bestellung billigt.

Möbel Fabr. Lager
Fritz Hedderich
Mainz
Pflanzstr. 4 Fernruf 2052
Spezialhaus für
Wohnungseinrichtungen
Einzel- und Polster-Möbel unter Garantie
und billigster Berechnung.

Trinkt deutschen Wein!

Steuerbüro Ph. Mohr, Eltville-Rh.

Schwalbacherstr. 36

Telefon 103

empfehlen sich zur Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten wie:

Erklärungen, Einsprüche, Bilanzen etc.

Ferner: Anfertigung von Kauf-, Tausch-, Auseinanderhebungs- u. sonstigen Verträgen, Testamentsentwürfe, sowie Schriftsätze aller Art. — Nachlassregulierungen, Abhaltung von Versteigerungen etc.

Langjähr. Praxis

Ia. Referenzen

Mäßige Preise.

Catalonische**Wein- und Sekt-Korken,
Fass- und Spundkorke.****Wormser Korkwaren-Industrie,**

Horch & Co., G. m. b. H.,

WORMS a. Rh.

Telefon 123. — Telegramme: Korka.

Steuer-

Beratungen: Vermögensteuer, Einkommensteuer.

Ermäßigungen

der Hauszinssteuer, Reklamationen usw.

Georg Rödel,

Steuerberater — Bücherrevisor

Wiesbaden

Moritzstraße 6 III.

Telefon 9115

**Die gute Uhr**

kauft man bei

Friedrich Seelbach

Wiesbaden

jetzt Kl. Burgstrasse 5.

Mein seit 30 Jahren bestehendes Geschäft bürgt Ihnen für gute Qualitäten und Garantie

Modernes Lager in

Taschen- und Armbanduhren.

Niederl. d. „Omega“ d. Uhr i. Leben M. 37.

Gold, Silberwaren und Juwelen

Spezialität: Fugenlose Trauringe

Sie werfen Ihr Geld nicht auf die Strasse, vergeuden Ihre kostbare Zeit nicht mit ärgerlichen Auseinandersetzungen, mit der Bahn Ihren Kunden u. s. w. wenn Sie Ihre Versendungen u. Bezüge, überhaupt alle Ihre Transporte gegen Diebstahl, Beschädigung und Verlust versichern bei der

**General-Agentur
JACOB BURG,**
Eltville u. Hattenheim.

Ia. Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!

Fernsprecher Nr. 12 Amt Eltville.

Die richtige Stellefür den Einkauf von
Bürobedarfsartikeln**Schreibmaschinen
Additionsmaschinen
Buchhaltungsmaschinen
Geschäftsbüchern
Vervielfältigern
Briefordnern
Karteien usw.**ist das bekannte Fachgeschäft
für praktischen Bürobedarf**Ernst Otto Bethge****WIESBADEN**

Fernsprecher 7222

Friedrichstrasse 31 — gegenüber
dem Hospiz zum Heiligen Geist.**Restaurant „Leseverein“, (Karl Höhler)**

WIESBADEN - an der Bonifatiuskirche.

Einziger grösserer Garten in Mitte der Stadt.

Prima Rheingauer Weine, offene und in Flaschen.

Wohlgepflegte, helle und dunkle Biere.

Gutbürgerliche Küche.

Civile Preise!

Zutritt für jedermann!

FREUDE

in jedes Heim

bringt ein guter

Musik-ApparatSie finden bei uns solche von 40 Mk. an
in grösster Auswahl. Teilzahlung!**Pianohaus Gebr. Schulz**

Mainz, Grosse Bleiche 27, 1/10



Seit 1793.

Etikettierleim**Flaschenlack****Pfortentalg****Fass-Siegellack****Fasskitt****Dextrin****Kapillär-Syrup****Jos. Scholz, G.m.b.H. Mainz****Karosserie- und Wagenbau****W. Hohlwein**
Wiesbaden

Weilstr. 10 - Tel. 4255

Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden bei sorgfältigster und pünktlichster Bedienung

billigst ausgeführt.

Referenzen stehen zur Verfügung!

Coupeekoffer**Bahnkoffer****Lederkoffer**in
allen Grössen**Reiserollen****Damentaschen****Aktentaschen**

Brief- u.

Cigarrentaschen**Portemonnais**kaufen Sie am billigsten
und besten beim Fachmann**W. Krück, (früher Hassler)**Wiesbaden, Langgasse 54
am Kranzplatz.**Tapeten****Linoleum****Wachstuche****Cocostwaren****• Zimmermann •**

Telefon 2256

Wiesbaden

Welltrichstr. 4

(Nähe Schwalbacherstrasse.)

*** Wein-Etiffetten ***

liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg.“

**Bopparder
Hamm
Riesling!**3 Fuder, 2 Halb-
füß 1926er bester La-
gen, eigenen Wachstums
sowie 3 Fuder 1927er
hat abzugeben**Peter Mader,**
Weingutsbesitzer,
Boppard am Rhein.

N. B. Proben! am Fah!

Gebrauchte

**Weinflaschen
Sektflaschen**

liefert billigst.

Carl J. Kullick & Co.

Flaschengrosshandlung

WANDSBECK - Hamburg.**Hugo Brogsitter,****Weinvermittlung
WIESBADEN****Naturlas. Küchen**

in nur erster Qualität zu günstigem Preis.

Karl Reichert, Schreinerei

Telefon 8907.

Wiesbaden

Frankenstr. 9.

Weinpumpensowie sämtl. Schlauchgehirr,
Krahnen, Stachelrohre, Wein-
füßen, Fülltrichter, Brennen.**Ia. Weinschläuche**liefert anerkannt gut
und preiswert**Franz Frensch**
Mainz 108 (3)Spezialfabrik für Kellereima-
schinen, Pumpen u. Filter.**Rohweinstein**

(Fahweinstein)

kauft ständig und zahlt am besten

Karl Schwobthaler, Endingen • Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.**Paul Rehm, Zahn-Praxis**

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, 1, Ecke Schwalbacher-Strasse
vis-à-vis dem Boseplatz.Sprechstunden 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.**Achtung!**

Bei der Abgabe der diesjährigen

Einkommensteuer-Erklärung muss grösste Vorsicht walten, da sonst
Ihre Steuerzahlungen durch Schätzung**zu hoch**

veranlagt werden. Wenden Sie sich an

Georg Rödel, Wiesbaden

Moritzstr. 6

Tel. 29115

Erste Mainzer Metallkapselfabrik FRANZ ZAHN / Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!



Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art!

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.

Lieferant für den Verband Rheinhessischer Weinhändler.

Kostenanschläge unverbindlich!

Gasherde u. Gasapparate

alle führenden Marken.

Kohlenherde und Öfen.

Centralheizungen - Etagenheizungen

Jakob Post

Wiesbaden

Telefon 6823

Hochstättenstr. 2

Kostenanschläge unverbindlich!



Moderne Säulanlagen liefert
Wilhelm Blücher, Kellereimaschinenfabrik,
Rüschheim a. M.

Gothaer Banken

Gothaer

Versicherungs-Banken.

Gothaer
FeuerversicherungsbankGothaer
LebensversicherungsbankGothaer
TransportversicherungsbankGothaer
Allgem. Versicherungsbank

betreiben zu günstigen Bedingungen u. in wertbeständiger Form

Feuer-.

Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-,

Lebens- (auch ohne ärztliche Untersuchung),

Aussteuer-, Invaliditäts-, Pensions- und Gruppen-,

Unfall- (auch mit Prämienrückgewähr),

Kollektiv-Unfall, Schüler-Unfall-,

Lebenslängliche Verkehrsmittel-Unglücks-,

Reise-, auch Weltreise-Unfall-,

Haftplicht- (für alle vorkomm. Risiken),

Fahrzeug (Kasko), Reisegepäck-,

Transport- (Fluss- und Land), Aufruhr-

Versicherung.

Auskünfte und Prämienberechnungen bereitwilligst durch den Vertreter:

Ph. Mohr, Eltville a. Rhein

Schwalbacherstrasse 36. - Telefon 103.

Gothaer Banken

Gothaer Banken

Gothaer Banken

Fässer

in allen Größen, neue und gebrauchte, gut und billig wie bekannt, bei

H. Grünfeld.

Wiesbaden, Bülowstr. 9

Käufer u. Wiederverkäufer ermäßigte Preise.



Fahrräder

Fahrradreifen

Zubehör

Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente aller Art, kaufen Sie zu billigsten Preisen bei „Hannibal“-Gesellschaft Katalog gratis. — Halle a. S. Teilzahlung erlaubt.

Bitte

lieber Leser kaufe bei den in unserem Blatte inserierenden Firmen u. beziehe dich bei dein. Einkäufen auf unsere Zeitung.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“

Jean Welferling

Tel. 76

Rüdesheim a. Rh.

Tel. 76

Flaschenlager der Oldenburgischen Glashütte A. G.

Oldenburg i. D.

Kellereiartikel * Import Katalon. Korken.

Achtung! Autobesitzer

Auto-Nummerschilder!

fertig emailliert nach Polizei-Vorschrift lieferbar 2-3 Stunden. Billigste Berechnung!

Autolackiererei Ruoff,

Wiesbaden

Werkstatt: Westendstr. 8 — Wohnung: Jahnstr. 13

Der Treffpunkt aller Rheingauer

„Pfälzer Hof“

WIESBADEN

Grabenstr. 5

Gut bürgerliches Restaurant!

Bekannt gute Küche.

Reiche Auswahl à la Carte.

Bestgepflegte Rheingauer Weine

in Flaschen und im Ausschank.

Ausschank der Felsenkeller-Brauerei.

Jnh.: JOS. BREKER.

Flaschenpapier

weiss, braun u. bunt liefert preiswert

Papier-Trefz Wiesbaden.

— Lützeldünger —

Im Weinbau u. im Gartenbau ist der



der beste Dünger u. Fruchtbereicher.

Näheres durch den Hauptvertreter
der Fabrik
Jakob Machemer - Mainz
Dietrich von Jernburg-Strasse 7.

KISTEN

aller Art, mit und ohne Verschluss
liefert preiswert

frei Lastwagen jeder Kellerei:

Gabriel A. Gerster, Mainz

Abt.: Kistenfabrik. Fernspr. 4033-4034.

Vertreter für Rhein u. Main:

Alb. Delin, Mainz-Gonsenheim.

Fernspr. Amt Mainz 1100.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — Wirtschaftspolit.: Dr. F. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. — Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Expeditionen. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 7. Oestrich im Rheingau, Sonntag, 12. Februar 1928. 26. Jahrgang.

Drittes Blatt

Ist eine Herabsetzung des Düngerkontos für die nächste Ernte raffsam?

Von Dr. H. Soenne-Berlin.

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich infolge der recht geringen leistungsfähigen Ernte in großer Not. Mehr noch als in anderen Wirtschaftszweigen machen sich hier die trostlose Geldknappheit und der hohe Zinsfuß geltend und vernichten fast jede Rentabilität. Verschlimmert wird diese Lage durch die hohen Steuerlasten. Wenn daher heute häufig die Ansicht vertreten wird, daß kein Geld für die Anschaffung von Kunstdünger vorhanden sei, so muß auf das dringendste davor gewarnt werden, das Düngerkonto herabzusetzen. Dieser Vorschlag ist wohl vielfach aus der Tatsache entstanden, daß so außerordentlich hohe Niederschläge, wie sie im letzten Sommer fielen, imstande sind, die ertragssteigernde Wirkung der künstlichen Düngemittel zu einem erheblichen Teil aufzuheben. Da niemand mit Sicherheit oder nur Wahrscheinlichkeit voraussagen kann, daß die nächstjährige Witterung der leistungsfähigen gleich oder ähnlich sein wird, so kann sich eine verringerte Düngung unter Umständen für die folgende Ernte privat- und volkswirtschaftlich verhängnisvoll auswirken. Ein derart ungewöhnlicher Witterungsverlauf wie der verflossene darf deshalb auch nicht zu einer Verringerung der Mineraldüngung für die nächste Bestellung führen, zumal gerade die Düngung innerhalb gewisser Grenzen berufen ist, einen Ausgleich für Witterungsunbilden zu schaffen.

Vor allen Dingen kommt es bei der Düngung darauf an, sämtliche Nährstoffe zuzuführen und nicht einseitig zu düngen. Die Nährstoffe tun nur dann ihre Schuldigkeit, wenn sie alle der Pflanze während des Wachstums ausreichend zur Verfügung stehen, während sie versagen, wo sie den Pflanzen einseitig dargeboten werden. Die Beseitigung aller Minima ist also die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Düngung. Im letzten Jahre ist in vielen Wirtschaften recht einseitig mit Stickstoff gedüngt worden und die Folge davon war starkes Lagergetreide, das sich schwer mähen ließ und außerdem kleines und nicht voll ausgebildetes Korn. Selbst auf solchen Schlägen, wo durch exakte Versuche keine Kalibedürftigkeit des Bodens festgestellt ist, wird es angebracht sein, um die Lagergefahr zu verringern, eine mäßige Kalkgabe zu veranlassen. Über die Kalkbedürftigkeit eines Bodens können nur Versuche Aufschluß geben, welche mindestens 3 bis 4 Jahre lang an derselben Stelle zu verschiedenen Pflanzen fortgeführt werden, weil die Düngewirkung je nach der Jahreswitterung auch bei derselben Pflanze in weiten Grenzen schwankt.

Zu den besonders kalibedürftigen Pflanzen, welche für jede stärkere Kalkgabe dankbar sind, gehören vor allen Dingen die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben. Da diese meistens in Stallung angebaut werden, so wird man mit 1 bis 1½ Zentner 40prozentigem Kalisalz je Morgen auskommen. In Wirtschaften, welche hauptsächlich Stärfekartoffeln anbauen, wird ein möglichst frühzeitiges Ausstreuen des 40prozentigen Kalisalzes angebracht sein, falls man nicht schwefelsaures Kali oder schwefelsaure Kalimagnesia bevorzugt, welche dem 40prozentigen Kali häufig überlegen sind, wenn Stärfekgehalt und Stärfekertrag für den Erntewert maßgebend sind.

Wie Getreide und Hackfrüchte, so haben auch die Wiesen- und Weidepflanzen, um einen vollen Ertrag zu bringen, eine Düngung durchaus notwendig. Von den Pflanzennährstoffen wird besonders Kali von den Wiesenpflanzen am meisten in Anspruch genommen, muß dem Boden also auch in verhältnismäßig großer Menge durch die Düngung wieder zugeführt werden, etwa 1½ Zentner 40prozentiges Kalisalz oder 4 Zentner Kainit je Morgen.

Damit die künstlichen Düngemittel, wie Stickstoff,

Phosphorsäure und Kali, in ertragssteigernder Weise zur Wirkung kommen können, ist auch für einen genügenden Kalkvorrat im Boden zu sorgen. Wenn auch in jedem Betriebe die Untkosten nach Möglichkeit herabgesetzt werden müssen, so wird ein Landwirt, der ernstlich rechnet, immer wieder zu dem Ergebnis kommen, daß das Düngerkonto zu allererst abgebaut werden darf und kann, weil es sich besser und rascher verzinst als alle anderen Konten, die nächste Ernte entscheidend beeinflusst und in günstigerem Verhältnis zu den Produktpreisen steht, als alle anderen Ausgaben.

Verschiedenes

× **Frankfurt a. M., 10. Febr.** Hier wurde nach vielstündiger Verhandlung der in Köln wohnhafte Kaufmann Adolf B. vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis und 91000 M. Geldstrafe verurteilt wegen Zollhinterziehung. Seit vielen Jahren hat B. gegen das Zollgesetz verstoßen und wurde bereits vor einigen Monaten in Koblenz verhaftet. Ein Verfahren, das seit 1925 und 1926 gegen B. schwebte, kam vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte Beziehungen zu Händlern, die Spiritus mit Karbolsäure vermischten und Fässer mit diesem Inhalt als Karbolsäure deklarieren. B. vermittelte derartige Geschäfte. Die Fässer enthielten 79% Branntwein. Das zur Reinigung notwendige Calcium-Oxyd lieferte B. gleich mit. Ferner konnte noch ermittelt werden, daß der Angeklagte im Jahre 1926 mehrere Eisenfässer, die 90% Weingeist enthielten, als Ammoniak verfrachtet hat. Diese Geschäfte verstießen gegen das Vereinszollgesetz und gegen die Reichsabgabenordnung.

* **Frachtfreie Rückbeförderung von Schutzmitteln gegen Kälte.** Die Angelegenheit der frachtfreien Rückbeförderung von Schutzmitteln gegen Einfluß von Kälte hat bekanntlich schon die ständige Tarifkommission beschäftigt. Nach Auskunft der berichtstattenden Verwaltung in der ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahn hat sich aber mangels genügender Unterlagen zur Bearbeitung des Antrags die Notwendigkeit ergeben, umfangreiche Erhebungen durch die Eisenbahndienststellen vornehmen zu lassen. Während die Erhebungen für Schutzmittel gegen Hitze für die warme Jahreszeit bereits vorliegen, können solche Erhebungen für die kalte Jahreszeit erst im Frühjahr 1928 durchgeführt werden. Da die Ergebnisse dieser Erhebungen erst im Februar einlaufen und bearbeitet werden können, erklärte die berichtstattende Verwaltung, daß bis zu der nächsten, am 8. und 9. Februar, stattfindenden Sitzung der ständigen Tarifkommission eine Berichterstattung nicht in Aussicht gestellt werden könne. Die Beratung und Beschlußfassung muß also nochmals vertagt werden.

× **Beschickung der Leipziger Wanderausstellung.** Für die 2. Abteilung der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 5. bis 10. Juni d. Js. in Leipzig stattfinden wird, ist der 15. Februar d. Js. als Anmeldeschluß festgesetzt worden. Diese Abteilung ist eingeteilt in 19 Gruppen, die das gesamte Gebiet der Feld- und Wirtschaftserzeugnisse, sowie der landwirtschaftlichen Nebengewerbe, die landwirtschaftlichen Hilfsstoffe und Hilfsmittel (Futter-, Düngemittel-, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Hilfsmittel aller Art), die landwirtschaftlichen Lehrmittel und Literatur und ferner die wissenschaftlichen Darstellungen aus dem Gebiete der Länderkultur einschließlich Vereins-, Genossenschafts-, Versicherungs-, Versuchs- und Unterrichtswesen umfassen. Da die D. L. G. in diesem Jahre besondere Hallen für die Unterbringung der Anmeldungen in Abteilung 2 nicht

errichten, sondern eine Messehalle verwenden wird, steht nur ein beschränkter Raum zur Verfügung. Es empfiehlt sich daher, beabsichtigte Anmeldungen baldigst zu tätigen, Bedingungen und Anmelde-scheine werden von der Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW., Dessauerstraße 14, kostenlos abgegeben.

Literarisches

„**Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr.**“ (Zugleich das Handbuch für direkte Auskunst und Inkasso) 53. Jahrgang 1928. C. Regenhardt A.-G. Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 19/20 Preis RM 11.—.

Geschäftlicher Erfolg hängt nicht zuletzt von der schnellen Erkenntnis und Ausnutzung aller Hilfsmittel der Bürotechnik und fortschrittlichen Neuerungen ab. Wem wird beispielsweise nicht der große Vorteil einer schnellen und billigen Beschaffung von Kreditauskünften einleuchten, zumal in der heutigen wirtschaftlich unsicheren Zeit, die für jede Kreditgewährung eine Sicherung nötig macht. Nicht minder wertvoll ist es, irgend eine Adresse einer Bank, eines Spediteurs, eines Rechtsanwaltes oder des zuständigen Gerichts schnell festzustellen. Wie oft ist man in Verlegenheit um Angaben über Bahn- und Schiffsverbindungen, Einwohnerzahlen, kaufmännische Stellen oder Zollbehörden irgend eines Ortes. Ueber alles kann man sich sofort durch „Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr“ unterrichten, gleichgültig, ob es sich um das In- und Ausland handelt. Für jeden geschäftlichen Betrieb ist dieses altangesehene Nachschlagewerk einfach unentbehrlich. Allein die Auskunftei, die von den Besitzern des Buches in Anspruch genommen werden kann, verlohnt die Anschaffung für jeden kaufmännischen Betrieb. Zahlreiche Veränderungen und Neuaufnahmen haben den Adressenteil um 50 Seiten erweitert, ein Zeichen für die gründliche Bearbeitung der Neuausgabe.

Kommende Wein-Versteigerungen und Probetage:

* **Kreuznach.** Rudolf Anheuser'sche Weingutsverwaltung in Bad Kreuznach. Größtes Weingut an der Nahe, Fernsprecher 48 und 646 und des Weingutes M. Traurich-Delius in Bad Kreuznach, Fernsprecher 674, Donnerstag, den 16. Februar 1928, mittags 12⁰⁰ Uhr, im Saale des Evangelischen Gemeindehauses in Kreuznach, 58 Halbstück 1927er, eigenen Wachstums aus besseren und besten Lagen der Nahe. Probetag 16. Februar von 10 Uhr morgens ab im Versteigerungslokale.

* **Wiesbaden.** Versteigerung von 1920er und 1921er Domänen-Weinen. 58 180 Flaschen, darunter größte Edel- und Kabinettweine, von Rhein, Nahe, Saar und Mosel am 12. März 1928 in Wiesbaden. Allgemeiner Probetag am 28. Februar von 9—5 Uhr bei H. u. L. Nikolaus, Frankfurt-M. Süd Darmstädter Landstraße 125.

* **Kreuznach.** Weingut August Anheuser, Kreuznach, Telefon 109. Donnerstag, den 15. März 1928, mittags 1 Uhr im großen Saale des Evang. Gemeindehauses, Roßstraße 11, Kreuznach, 5 Halb- und 1 Viertelstück 1925er, 35 Halb- und 1 Viertelstück 1926er, 18 Halbstück 1927er und 2600 Flaschen 1921er, aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kreuznach, Winzenheim, Niederhausen, Waldbödelheim und Schloßbödelheim. — Die Proben stehen auf im Kellereigebäude Brückes 53, Kreuznach, von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr; für alle Interessenten am 29. Februar und 8. März 1928, außerdem am 15. März 1928 von morgens 9 Uhr ab im Versteigerungslokale.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich am Rhein

— Trinkt deutschen Wein! —

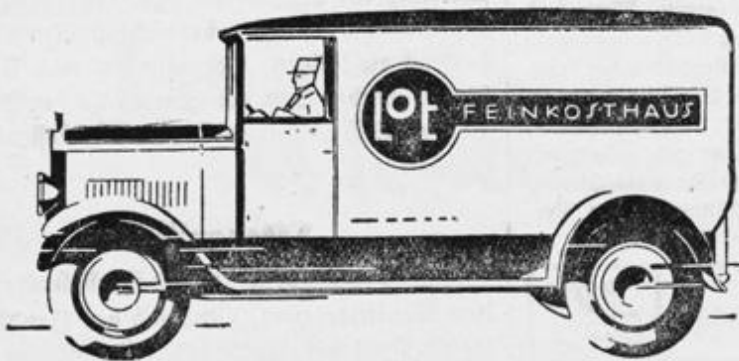
Es gilt auch für Sie

bei Bedarf von Herren-Kleidung ein **leistungsfähiges Haus** aufzusuchen. Leistungsfähig sein heisst, Ihnen bei **auffallend niedrigen Preisen** Stücke, einerlei ob Anzug, Mantel, Paletot, Joppe oder Hose, zu bringen, die eine gute und bewährte Stoffqualität, eine gute Verarbeitung, mit vorzüglichem Sitz und eleganter Passform **vereinigen**. **Viele hundert Stücke** ermöglichen es, Ihnen, den tadellosen Sitz und die Kleidsamkeit sofort zu erkennen und jede spätere Enttäuschung vollständig auszuschalten.

Meine Auswahl ist riesengross			
Hauptpreislagen:			
Anzüge . . . 75.- 68.- 53.- 44.- 35.-	Ulster u. Paletots	78.- 65.- 50.- 45.-	36.-
Das Allerfeinste	Modellarbeit	135.- 120.- 105.- 90.-	85.-
Ersatz für Mass . 120.- 105.- 94.- 85.-			
Meine Preise sind auffallend niedrig			

Ernst
Neuser

Wiesbaden - Kirchgasse 42



Zufriedene
Kunden

sind der Wunsch jedes Geschäftsmannes. Zufriedene Kunden bringen neue Käufer, neue Käufer bedeuten höheren Umsatz. Rasch bedient ist halb gewonnen! Benutzen Sie den

MERCEDES-BENZ Lieferwagen



von 1½ Tonnen Nutzlast, so werden Sie zufriedene Kunden haben und die Leistungsfähigkeit Ihrer Firma um ein Vielfaches heben. Der MERCEDES-BENZ-Lieferwagen ist schnell, zuverlässig, wirtschaftlich und preiswert. Er ist bei allen unseren Niederlassungen und Vertretungen sofort lieferbar! Ebenfalls 2½, 3½ und 5 Tonnen Lastwagen sämtlich mit Sechszylinder-Motor ausgerüstet.

Vertretung von Personen- u. Lastwagen

Schäufele & Co.
Wiesbaden Mainzerstr. 88

Telefon 3885

Modern eingerichtete Werkstatt mit Zylinderschleifmaschine, Vollreifenpresse, sämtliche Grössen am Lager.

Neugummierung

VORHER

NACHHER



von Autoreifen

Sämtliche Reparaturen
an Hochdruck-Ballon- und Riesen-Reifen.

W. Pfeiffer

Wiesbaden

Nerostraße 16

Bienen-Honig

liefern ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiß und Dr. Laband, beidige Handelschemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beidigen Handelschemiker Dr. R. Zöfeler, Bremen, untersucht ist. Den 10 Pfd.-Eimer zu M. 10.70, 5 Pfd.-Eimer M. 6.20. Nachh. 30 & mehr.

Pundsfad, Lehrer a. D.
Hude 352 i. Oldb.
In einem Monat 1598 neue Kunden

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Mauber's Naturheil-Institut, Wiesbaden

Oranienstraße 56 II. — Sprechstunden: Täglich von 10—5 Uhr, außer Montags, Sonntags von 10—1 Uhr, Unentgeltlich Sprechstunden für Arme und Unbemittelte: Samstags von 2—5 Uhr.

Kranke und Leidende!

Krankheiten sind heilbar!

Keine verblendete Kellame, sondern Tatsachen! Behandlung nach der: Homöopathie, Biochemie, Biologie, Magnetopathie, Augen diagnose.

Behandelt werden: Herz, Lunge, Leber, Magen, Darm, Nieren, Nerven, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Gallensteine, Hals-, Nasen-, Augen-, Ohrenleiden, Hautaus- schläge, Frauen- und Kinder-Krankheiten, Unterleibsleiden, Epilepsie, Lähmungen, Geschwülste, Nervenleiden.

! Alles ohne operativen Eingriff !

! Die Natur heilt Natur !

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 7

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1928

Brautfahrt in die Wüste / Roman von E. R. Raschid

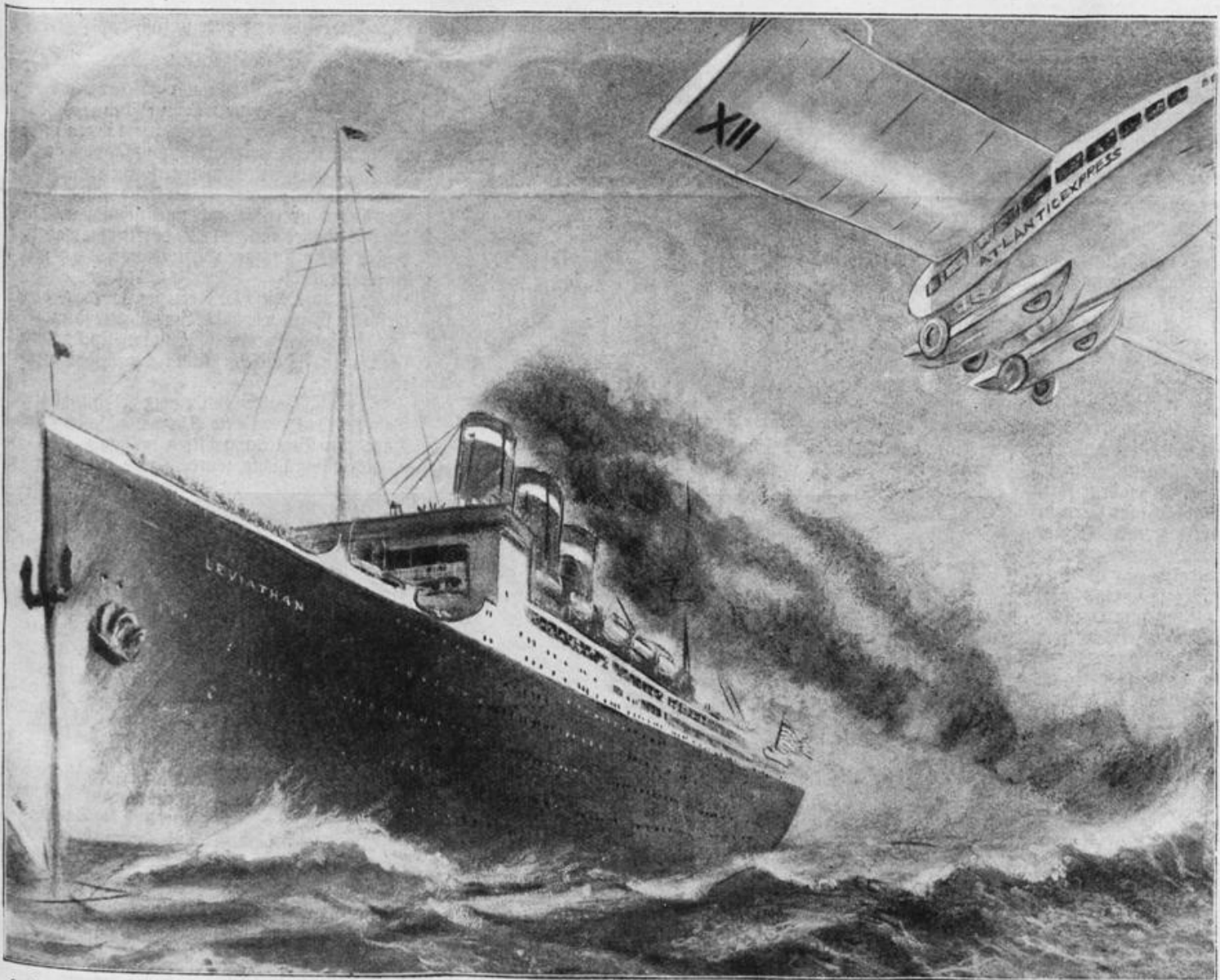
(Fortsetzung)

So saßen Silvia und Sadi und aßen von dem kalten Fleisch, den Datteln und Früchten, die ein Diener auf hölzernen Platten brachte und auf dem flachen Stein niederlegte, der wie ein Altar aussah und auch als solcher gedient hatte, vor Jahrhunderten, bevor Mohammed das Land vom Heidentum und

alten grausigen Gebräuchen reinigte. Das tiefe Schweigen der afrikanischen Nacht umgab sie.

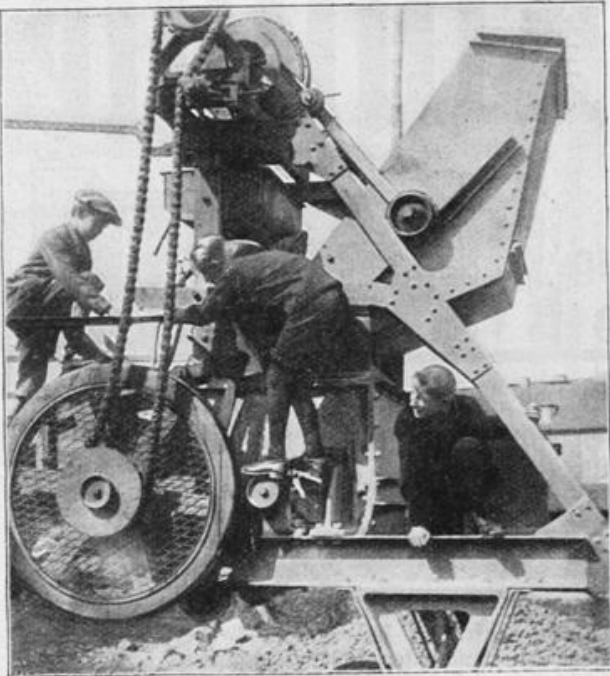
Silvia litt unter dem Druck einer Empfindung der Schwere. Sie fühlte sich glücklich bei Sadi, aber es war ihr doch auch unheimlich in dieser ernsten Stimmung. Sie hatte sich den Ritt durch die Nacht anders, heiterer und

leichter vorgestellt, und nun schien hier etwas Ernstes, fast Religiöses vor sich zu gehen. Erschrocken fuhr sie zusammen, als sie eine tiefe, gewaltige Stimme hörte, die zwischen den Felsen klang. Sie sah, daß Sadi aufstand und etwas, was sie nicht erkennen konnte, in das lodernde Feuer warf.



Luft- und Wasserexpress; eine Zukunftsbegegnung auf dem Ozean

Nach einer Zeichnung von F. Döhlsläger



Das Herumspielen an Straßenbaumaschinen hat schon so manchmal Arme und Beine gekostet

Gefahren beim Spiel auf der Strasse



Unbeaufsichtigte Motorräder und Automobile bilden eine große Gefahr für spielende Kinder

Er drückte ihr eine Münze in die Hand und flüsterte: »Wirf das Geldstück mitten in die Glut.«

Es war eine Goldmünze. Sie hob den Arm und warf es zur gleichen Zeit wie er in die Flamme, sah es aufspringen und in die Glut rollen, während die verborgene Stimme sang; andere Stimmen begleiteten sie.

Verängstigt stand sie vor dem Feuer und ergriff Sadi's Hand.

Die tiefen Männerstimmen vibrierten in einem Ton fanatischer Glut, der wie Drohung klang.

Sie flüsterte: »Ich verstehe nicht, was hier geschieht, warum hast du mich hierher gebracht, Sadi?«

»Beruhige dich, Liebste,« sprach er tröstend, »ich erzähle dir später, welchen Sinn die Bräuche dieser Nacht des Wachens haben.« Aber er bekannte ihr nicht, daß es nach uraltem Stammesbrauch eine Trauungszeremonie war, ein Brauch, älter als der Mohammedanismus, der für seine Landsleute als bindend galt.

»Wir wollen fort, Sadi, ich kann dir mein verworrenes Gefühl nicht klarmachen, aber mir ist, als ob Gott und alles, was mich mit meiner Heimat verbindet, weit fort von mir wäre. Wenn ich über Ebenen und Hügel reite, ist er überall. Bitte, laß uns fortreiten.«

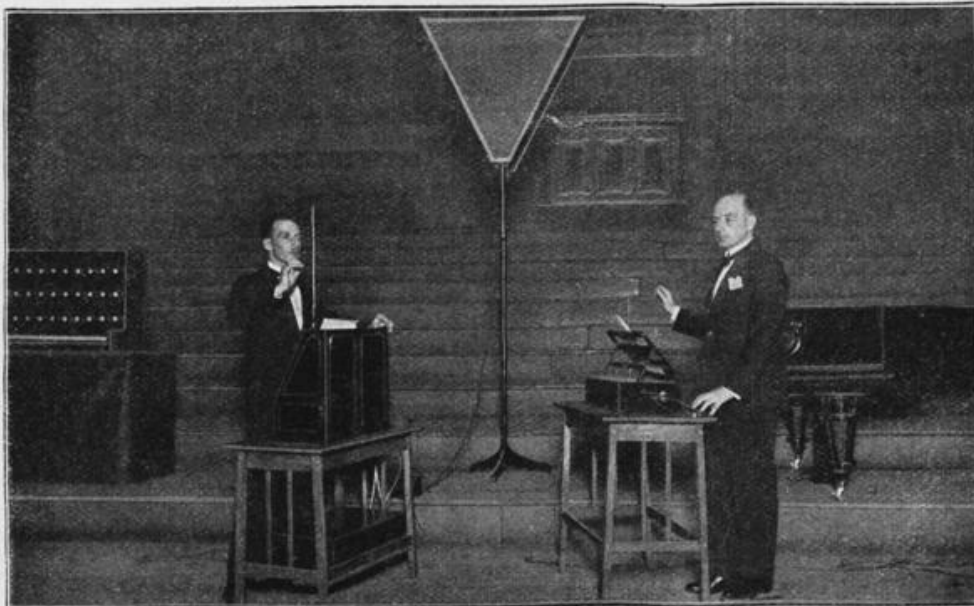
Sie griff nach seiner Hand und hielt sie fest. Er führte sie schweigend zu den Pferden.

Sie stiegen auf und ritten in die Dunkelheit der Felsen zurück. —

Silvia saß auf einer Steinbank im Rosengarten von El Tarifa. Die bezaubernde Schönheit und die Mischung von Wildnis und Kul-



Die Zäune der Vorgärten sind nicht für Hindernisübungen und Kletterpartien gedacht



Zwei aufeinander abgestimmte Apparate für Ätherwellenmusik nach Professor Tcheremin

tur war hier wie in El Khatat, wirkte aber noch eindrucksvoller. Sie lebte wie benommen von ihrer Liebe; die war aber so süß, daß sie keine Heilung wünschte.

War wirklich erst eine Woche vergangen, seit sie mit Sadi durch die Nacht geritten war? — Was sie gefürchtet hatte, war inzwischen geschehen, das Geheimnis ihrer Liebe gehörte ihnen nicht mehr; Tante Helene hatte erfahren, daß sie in der Nacht fortgeritten waren. Zornig hatte die empörte alte Dame gesagt: »Ich finde dein Benehmen unerhört und unentschuldigbar. Du bist mit Eduard verlobt! Wie durfst du wagen, nachts allein auszureiten, und noch dazu mit einem Araber!«

»Er ist in Deutschland erzogen worden, das weißt du so gut wie ich. Seine Mutter stammte aus England,« wehrte sich Silvia. »Und nachts kann man in diesem Klima am besten ausreiten.«

»Aber nicht allein mit einem Mann,« hatte Tante Helene erwidert. »Du hättest mich oder Hans um Begleitung bitten müssen.«

Als Silvia lachte, wurde Tante Helene noch böser als vorher. Seitdem war sie allerdings still geblieben, aber sie hielt sich immer bei Silvia auf, so daß es nicht möglich war, ihr zu entweichen. Silvia erwartete, daß bald irgend etwas geschehen müsse. Ihr war manchmal zu Mute, als ob Tante Helene zum Schluß doch triumphieren sollte. Nicht umsonst hatte ihre Familie darauf bestanden, daß die Tante sie auf ihrer abenteuerlichen Reise begleiten sollte, und Helene war energisch genug, ihren Willen durchzusetzen. Silvia täuschte sich darüber nicht.

Heute waren die Scheiche zu einer Be-

ratung zusammengekommen, bei der Sadi gegenwärtig sein mußte.

Hans beschäftigte sich damit, ein Motorrad zu reparieren. Auch ein kleines Automobil war aus einem Schuppen geholt worden, mit dem er sich beschäftigte. Tante Helene zog sich beruhigt zu ihren Malereien zurück. So kam es, daß Silvia ein paar Stunden sich allein überlassen blieb. In der letzten Woche in Tarifa war es unmöglich gewesen, von der Tante loszukommen. Helene war sich darüber klar, daß eine Verbindung zwischen diesem Emir und Silvia unmöglich war. Diese unverständliche Reizung war nichts als die romantische Laune eines verwirrten jungen Mädchens. Unmöglich durfte man Eduard diese Kränkung zufügen. Sie kannte ja nur seine Photographie; er war ein hübscher, geschickt aussehender junger Mann, und so mußte der Vater von Silvias Kindern aussehen, die sie sich raffig und weiß vorstellte, aber nicht dunkelhäutig wie dieser Emir. Wenn Silvia den Araber heiratete, müßten die Kinder als Halbblut angesehen werden. Ein schrecklicher Gedanke! Man möchte noch so entschieden behaupten, daß die Araber zur weißen Rasse gehörten, Helene wollte es nicht glauben.

Silvia saß im Garten, hörte die Musik des leise plätschernden Wassers und sann träumerisch bewegt über das Glück und die Schmerzen ihrer Liebe nach. Die innere Unrast ließ sie nicht länger stillsitzen. Sie ging zu dem kleinen Teich, wo Goldfische zwischen den Wasserpflanzen schwammen. Eine Weile schaute sie in das flache Wasser, als etwas auf dem Marmorboden ihre Aufmerksamkeit erregte. Es funkelte und leuchtete. Sie griff zwischen den Öffnungen der Marmoralustrade hindurch und suchte zu erfassen, was auf dem Grund lag. Nun hielt sie in der Hand den kunstvoll gehämmerten Skarabäusring, den sie im Traum



Lo Pa Hong, der chinesische Rockefeller, besitzt ein Vermögen von rund hundert Millionen Mark

gesehen hatte. Schreckhaft kam ihr die Erinnerung daran zurück. Wie kam dieser Ring, den sie doch nur im Traum erblickt hatte, hierher? Leichte Schritte klangen hinter ihr.

Sie wandte sich um und sah den Emir. »Da hast du dich versteckt!« rief er und ging ihr entgegen. »Meine Scheiche haben untereinander manches zu beraten. Da wollte ich sehen, ob du noch an mich denkst. Heute nacht wollen wir irgendwohin reiten, um wieder einmal allein zu sein.«

Er nahm Silvia in die Arme und küßte sie. »Was hast du denn?« fragte er. »Du bist so blaß und versonnen, meine Liebste. Was ist geschehen?«

Sie schmiegte sich an ihn. »Ach, ich bin so froh und glücklich, weil du da bist. Du weißt doch, Tante Helene hat von unserem nächtlichen Ritt gehört.«

»Ich merkte schon, daß sie mir seitdem feindselig gesinnt ist. Man konnte sie in der letzten Zeit gar nicht mehr loswerden. Das war also nicht zufällig.«

Silvia nickte. »Sie wird mich nicht aus den Augen lassen. Schrecklich!«

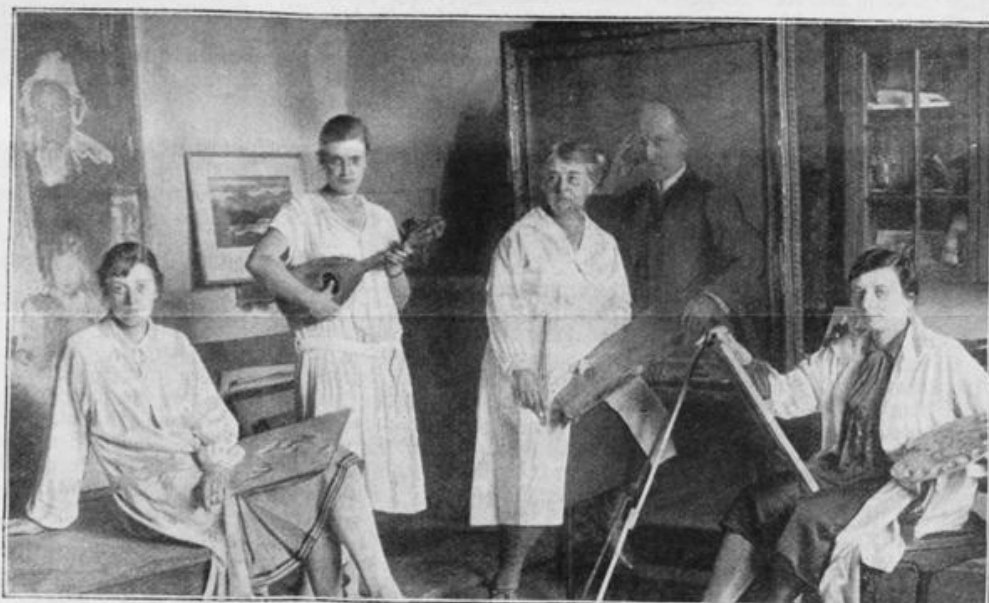
»Wir wollen nicht unartig gegen sie sein. Ich mag Tante Helene gern, wir werden sie schon noch bekehren. Was hältst du denn da in der Faust verborgen?«

Silvia öffnete ihre Hand.

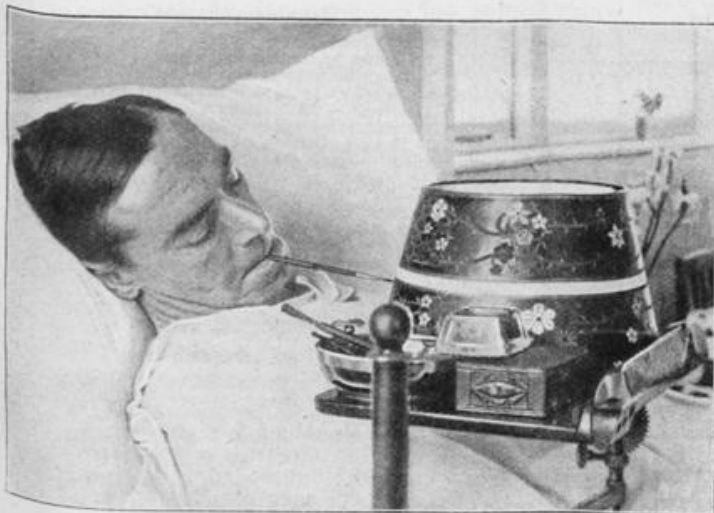
»Das ist ja mein Ring, den ich vor Monaten verlor! Wo hast du ihn gefunden? Du bist wirklich ein Glückskind!«

»Er lag hier im Teich.«

Er schob den Ring auf seinen Finger und sagte: »Ich bin froh, du bringst mir immer Glück! Den wunderbaren alten Ring bekam ich von meinem Vater. Einer unserer Vorfahren brachte ihn aus Spanien mit. Du weißt doch, daß die Araber achthundert Jahre lang in Spanien geherrscht haben.«



Eine kunstfreundige Familie. Die bekannte Berliner Malerin Frau Sabine Lepsius mit ihren ebenfalls in künstlerischen Berufen stehenden Töchtern. (Wilde World Photos)



Ein armloser, aber nicht mutloser Künstler. Der englische Maler M. Richards verlor durch einen Unfall beide Arme und hat trotz dieses Verlustes die Fortführung seines Berufes durchgesetzt. Er bemalt, den Pinsel mit dem Munde führend, Lampenschirme. (Phot. Atlantik)



Zwei junge Amerikaner mit gefangenen fliegenden Fischen. (L. M. N.)

Der Emir betrachtete den Ring.
»Es soll ein Glücksring sein und seinen Träger vor Gefahren auf Reisen schützen. Ich konnte mir gar nicht denken, wo ich ihn verloren hatte. Ich danke dir, meine liebe Glücksbringerin.«

Er küßte sie zärtlich.

»Verzeih! Ich muß nun zu meinen Scheichen gehen. Komm, ich zeige dir eine Stelle, wo du manchmal der Tante Helene entweichen könntest.«

Er faßte sie an der Hand und geleitete sie zwischen den Granatbüschen hindurch zu einem Weg, der hügelanwärts führte zu einer flachen Plattform, von der man die Ebene der Wüste wie einen Ozean aus Sand bis an den Horizont gewellt sah. Rechts von der Plattform war eine Mauer mit einer kleinen Tür, die Sadi aufschloß.

Gefahren beim Spiel

Jeder kann einmal durch irgendwelchen Zufall in eine Lage kommen, die gefährlich ist. Es ist aber ein Unterschied, ob man vor einer Gefahr nicht zurückschreckt oder ob man leichtsinnig ist und die Gefahr ohne Sinn und Zweck herausfordert. Immer wieder hört man von Unglücksfällen, die sich heute in der Zeit der Maschine, des Sports und des vor allem in den Städten immer mehr anwachsenden Verkehrs ereignen und die bei einiger Achtsamkeit hätten vermieden werden können. Keine Mauer ist zu hoch und kein Ast zu schwankend, man muß sie erstiegen haben. Auch Brücken und Stege üben von jeher einen besonderen Reiz auf die Jugend aus. Es ist ja auch ein Zeichen von ganz ungeheurer »Gorfschheit«, auf dem Vorsprung einer hohen Brücke außerhalb des Geländers zu sitzen. Erst wenn ein unvorhergesehener Schwindelanfall dem kühnen Helden ein unfreiwilliges Bad im Wasser verschafft hat, kommt dieser zu einer anderen Ansicht. Die Turnübungen auf Bauplätzen sind entschieden anziehender als in der Turnhalle. Dachbänke geben eine vorzügliche Reckstange und eignen sich auch für die Vorführung von Seiltänzerkünsten. Das angebrachte Verbot »Unbefugten ist der Zutritt strengstens untersagt« ist ja



Frau: Um's Himmels willen, ich glaube, ich höre Einbrecher. Bist du wach, Robert?
Mann: Nein, ich schlafe!

doch nur dazu da, übertreten zu werden. Erst ein Sturz in die Tiefe, ein Unglück, das nicht wieder gut zu machen ist, setzen meist solchem Treiben ein Ende. Irgendwo steht abends nach Arbeitschluss eine Straßenbaumaschine. Kaum sind die Arbeiter fort, so sind schon einige Ruben da, die sehnlichst auf diesen Augenblick gewartet haben. Jetzt geht es an das Studium des Mechanismus; das ist die beste Gelegenheit, zu zeigen, was man von der Sache versteht. Man hat schon gesehen, wie die Maschine im Betrieb war, und nun wird überall geklopft und »fachverständige« untersucht. Man dreht an Hebeln und versucht, die Räder irgendwie in Bewegung zu setzen, bis sich schließlich die Geschichte gerade dort dreht, wo man es am wenigsten erwartet hat, und ein Finger, der Arm oder das Bein eingeklemmt ist. Besonders beliebte Studiengegenstände sind Motorräder und Automobile. Man kommt an sie auch besonders leicht heran. Der Fahrer läßt sein Rad auf der Straße stehen, um etwas zu besorgen — und schon sind die Jungen da. Einer steigt darauf, ein paar Frierchen darunter, wieder andere versuchen, ob sie nicht, wenn sie hier und dort drehen, das Motorrad in Bewegung setzen können. Glücklicherweise gelingt dies selten; aber manchmal läuft das Rad eben doch und das kann einen oder gar einige Jungen ihre gesunden Glieder kosten. Deshalb Eltern, achtet auch auf eure Kinder beim Spiel, damit sie nicht sich und ihre Mitmenschen gefährden.

D. Sch.

Die Thereminische Ätherwellenmusik

Vor einiger Zeit veranstaltete Professor Theremin aus Leningrad in Berlin ein eigenartiges Konzert. Ohne irgendwelche materielle Verbindung mit dem Musikinstrument holte der Vortragende mit den auf und ab bewegten Händen aus der Luft buchstäblich Töne heraus, Töne von unerhörtem Wohlklang und unerreichter Modulationsfähigkeit. Die Leistungen des Thereminischen Instrumentes beruhen auf Erscheinungen aus der Radiotechnik. Daß jeder Röhrenempfänger gelegentlich Pfeifende Töne von sich gibt, die als unliebsame Störung empfunden werden, wissen sicherlich viele unserer Leser. Ebenso ist es bekannt, daß auf diese Weise ganze Tonleitern hervorgebracht werden können. Außerlich sieht das Instrument etwa wie ein größerer Rundfunkempfänger aus. Daneben

steht ein kleiner senkrechter Stab, der als Antenne dient und elektrische Wellen von sehr geringer Energie, aber sehr genau bestimmter Länge und Frequenz ausstrahlt. Die rechte Hand des Künstlers bewegt sich unter ständigem Vibrieren an dieser Antenne hin und her, wirkt auf die elektrische Aufnahmeempfindlichkeit ein und kontrolliert den von dem Apparat ausgesandten Wechselstrom. Auf diese Weise entsteht eine ähnliche Wirkung wie durch die an den Saiten entlang gleitenden Finger eines Geigenpielers, und zwar ist der Ton umso höher, je näher die Hand an die Antenne herankommt. Die Lautstärke wird in ähnlicher Weise dadurch reguliert, daß die linke Hand auf und nieder geht. Zu diesem Zweck ist eine zweite Antenne vorgesehen, in deren Nähe gleichermaßen elektrische Ströme entstehen. Überaus tönenswerte Wirkungen werden durch vibrierende Bewegungen der rechten Hand erzielt. Besonders interessante Ergebnisse erwartet Professor Theremin von Vereinigungen je zweier Kunstformen, zum Beispiel Musik und Farbe, Musik und Handbewegung, Musik und Tanz, Musik und Geruch, Musik und Tastsinn und so weiter. Die große Zahl der hierfür bereits konstruierten Spezialinstrumente eröffnet ganz überraschende Aussblicke und zeigt, daß sich durch Beherrschung elektromagnetischer Erscheinungen künstlerische Kombinationen in unbegrenzter Zahl erzielen lassen, eine ungeahnte, eigenartige »Ätherwellenmusik«.

Dr. A. G.

Für stille Stunden

Großpurig

Von meiner neuen Wohnung habe ich eine Fernsicht von dreißigtausend Meilen.

— Rannu. So weit reicht ja gar nicht der menschliche Horizont!

Was? Sehen Sie nicht ganz deutlich den Mond? Und der ist doch noch viel weiter entfernt!

Liebeschmerzen

Anneliese, die Fünfzehnjährige, liebt unglücklich. Nur ihre Vertraute, die gleichalterige Hildegard, weiß von ihrem namenlosen Weh. Eben gehen die Freundinnen an einer Konditorei vorüber. »Laß uns eintreten«, sagt Anneliese. »Ich möchte eine große Portion Schlagfahne auf die Wunde meines Herzens legen.«

Der Scheidungsgrund

Du hast dich von deiner Frau also scheiden lassen! Wie lange warst du verheiratet?

— Geschlagene sechs Jahre!

Wer will genießen,
Muß Schweiß vergießen.

Auch die Menschenliebe läßt sich übertreiben — aber man tut's nicht.

Bilderrätsel



MHENEUCSCHLHE
ERNMISCENHESK
CRHEOKONFIDIAL
LESCNBRHEUT!

Bei richtigem Ableiten obiger Buchstaben erhält man ein Zitat aus Schillers Werken.

Trennungsscharade

Nennst du's, vereint und groß geschrieben, bei einem sichern Panthaus dein, so magst du handeln nach Belieben, du kannst es bann — getrennt und klein. Und heißt — mit großem Anfangszeichen — die erste einen Wunsch dir dar, so ist auch dieser zu erreichen, Wenn — groß genug das Ganze war.

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	überreicher Staat
4	5	6	1	7	2			Metall
6	5	8	4	7				Silbermünze
8	3	4	7					Ärpertheil
2	3	1	1	5	8	7	2	Geistlicher
1	3	4	7	6				Schweizer Stadt.

Buchstabenrätsel

Genießt du B, bedenke auch, leerst du's mit Q in deinen Bauch, du gleichst dem T; beherrsche dich, ein Rausch ist keine Z für dich.

Auflösungen folgen in Nummer 8

Auflösungen von Nummer 6:

Damenpictaufgabe:

1. Db4—d6	Dd4—x1	3. a5—b6	Da7×c8
2. Dd6—e5	f6×d4	4. e1—b2	Da1—c3
	5. Dd1×b4	f8×b6×d2	

Scharade (zweifölig): Rausch, Gold, Rauschgold.